

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorwärts frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 M. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Zeitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthau“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dules in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 297.

Dienstag den 20. Dezember 1898.

XVI. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, eruchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Sonnabend am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten anzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Die Interpellation über die Fleischnoth.

Der Reichstag wird in seiner ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien sich mit der „Fleischnoth“ beschäftigen. Die angelegte Fleischnoth hat bei den letzten Wahlen eine große Rolle gespielt; sie mußte der Opposition in Ermangelung anderer als Agitationsmittel herhalten. Besondere Gesandtschaften sind damit nicht gemacht worden. Die Regierung hat ihrerseits Erhebungen darüber veranlaßt, inwieweit etwa die Klagen über die Fleischnoth einen Kern von Be- rechtigung haben können. Thatsache ist ja, daß die Preise für Schweinefleisch nicht un- erheblich gestiegen sind, und zwar infolge der Sperren, die zur Verhütung der Ein- schleppung von Viehseuchen aus dem Aus- lande an den Grenzen verhängt werden mußten. Es ist klar, daß, wenn unser Vieh- stand in noch weit höherem Maße als dies schon geschehen, durch Viehseuchen ver- mindert worden wäre, die Fleischpreise eine noch ganz andere Höhe erreicht haben und diese wohl auf ein Menschenalter hinaus be- halten würden. Denn darüber wird sich niemand täuschen, daß ein Produktionszweig, der einmal vernichtet worden ist, nicht wieder so im Handumdrehen ins Leben gerufen werden kann. Und auch darüber ist kein Zweifel möglich, daß, wenn wir in Bezug auf unsere Ernährung vom Auslande ab-

hängig sind, wir diesem die Preise zahlen müssen, die es fordert. Wir verdanken den Sperremaßnahmen, daß uns unsere Viehzucht erhalten geblieben ist, und daß sie selbst eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Diese Vorteile hat das deutsche Volk mit vor- übergehend hohen Schweinefleischpreisen wirk- lich nicht zu theuer bezahlt. Sind denn hohe Preise an sich ein Unglück? Es hat jeder das Bestreben, mehr zu verdienen. Wenn man diesem Bestreben nicht die Berechtigung absprechen will, dann darf man aber auch nicht über die Steigerung der Preise klagen. Denn wenn jeder mehr verdienen will, dann muß naturgemäß alles theurer werden. Noch vor Zusammentritt des Reichstages ließen die in den Reichstag gewählten Vorstands- mitglieder des Bundes der Landwirthe be- kannt geben, daß sie mehrere Interpellationen, darunter eine solche, betr. die Erhebungen der Fleischnoth, einbringen würden. Auch der Wortlaut dieser Interpellationen wurde damals mitgeteilt, obgleich die Herren sich hätten sagen können, daß ihr Vorhaben etwas übereilt sei, da sie doch gar nicht wissen konnten, ob sie dafür auch die nötige Unterstützung bei den Fraktionen finden würden. Die Interpellation über die Fleisch- noth lief in ihrer ursprünglichen Fassung auf einen Angriff gegen den Reichskanzler aus, entsprechend der scharfen Tonart, welche der Leitung des Bundes der Landwirthe eigen ist. Die Interpellation hat nicht nur äußerlich eine andere Fassung, sondern auch einen anderen Inhalt erhalten. Sie lautet jetzt: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Aus- kunft über die Ergebnisse der Enqueten zu erteilen, die in verschiedenen Bundesstaaten über die angelegte Fleischnoth stattgefunden haben?“ In der ursprünglichen Fassung enthielt die Interpellation einen Vorwurf darüber, daß die Enquete überhaupt stattge- funden habe. Zu einem solchen Vorwurf lag, auf welchem Standpunkte man auch immer stehen möge, nicht der geringste An- laß vor. Man kann der Regierung nur da- für dankbar sein, wenn sie einer in weite Kreise hineingetragenen Beunruhigung gegen- über Klarheit zu schaffen bemüht ist. Da- gegen trägt die jetzige Interpellation dem Stande der Dinge durchaus Rechnung, und sie hat daher auch bei allen denen Fraktio- nen Unterstützung gefunden, welche Mit- glieder im Bunde der Landwirthe haben,

nämlich bei der konservativen Fraktion, bei der Reichspartei, bei der nationalliberalen Fraktion und bei der sozialen Reformpartei. Von Zentrumsmitgliedern ist die Inter- pellation nicht mit unterschrieben, weil diese im Bunde der Landwirthe überhaupt nicht vertreten sind. Von freisinnig-freihändler- sischer Seite wird getadelt, daß in der Inter- pellation von einer „angeblichen“ Fleischnoth anstatt von einer Fleischnoth schlechthin die Rede ist. Das soll agrarische „Anmaßung“ sein. Die Kritik beweist, daß die Anmaßung auf der anderen Seite liegt. Von einer an- geblichen Fleischnoth hat man so lange zu sprechen, als diese Fleischnoth nicht erwiesen ist. Solange die Ergebnisse der Enquete nicht vorliegen, ist sie nicht erwiesen. Vor- läufig beruht sie nur auf Behauptungen, die zu agitatorischen Zwecken in die Welt gesetzt worden sind. Eine Anmaßung ist es, wenn von freisinnig-freihändlerischer Seite dem Publikum zugemuthet wird, solche mit den bisher bekannten Ergebnissen der Sta- tistik im Widerspruch stehenden Behauptun- gen als baare Münze zu nehmen.

Politische Tageschau.

Einen schnellen Erfolg hatte der deutsche Gesandte in Guatemala zu verzeichnen, als er sich kürzlich veranlaßt sah, gegen An- griffe auf die Ehre deutscher Kaufleute bei der dortigen Regierung einzuschreiten. In dem amtlichen Blatte La Idea liberal er- schien nämlich ein Artikel, welcher Ver- leumdungen gegen Hamburger Kommissions- häuser enthielt und, während er zugiebt, daß man Hamburg und Bremen viele Millionen schulde, die dortige Kaufmannschaft des Wuchers und Betruges beschuldigte. Der deutsche Gesandte, Dr. v. Voigts-Rheek, ver- langte, daß wegen dieses Artikels das Er- scheinen des Blattes zeitweilig verboten werde und daß das Blatt sich öffentlich ent- schuldige. Beides wurde von der Regierung sofort zugestanden.

Offiziös wird hervorgehoben, daß sich auffälligerweise, gewissermaßen als Begleit- erscheinung der fortgesetzten günstiger ge- staltenden materiellen Lage der Beamten- schaft, eine stets anwachsende Agitation zu Gunsten jenseitiger Gehaltsaufbesser- ungen bemerklich gemacht und immer weitere Kreise der Unterbeamten in ihren Baunkreis gezogen hat. Die Regie-

rung ist nach besten Kräften und mit großem Erfolg bemüht gewesen, eine Hebung der Lebenshaltung der Unterbe- amten zu fördern und ihre Zukunft, sowie die ihrer Familienmitglieder zu sichern. Die jährliche Mehrbelastung, welche das preußi- sche Volk unter Hinzurechnung der von den Kommunen aufgebrachtene Leistungen infolge dieser Aufwendungen zu tragen hat, ist seit 1880/91 auf etwa 150 Millionen zu veran- schlagen. Dafür, daß die preußische Staats- regierung die seit 1890/91 eingetretenen er- heblichen Gehaltsaufbesserungen noch nicht als den Abschluß des ganzen, zur Hebung der materiellen Lage der Beamtenschaft unternommenen Reformwerkes angesehen hat, wird der nächste preußische Etat den Beweis liefern. Aber, heißt es in der ange- zogenen Mittheilung weiter, auch für die Hebung der Lebenshaltung der Beamtenschaft giebt es eine Grenze, die namentlich durch die Höhe der für solche Zwecke zur Verfügung stehenden materiellen Mittel des Staates gezogen ist. Keine Agitation wird die Staatsregierung veranlassen können, diese Grenze zu überschreiten, die umso sorgfältiger innegehalten werden muß, als es sich bei allen Aufwendungen zur Ver- besserung der materiellen Lage der Be- amtschaft stets um dauernde Ausgaben handelt, von denen der Staatshaushalt auch in den Zeiten stärkster finanzieller Be- drängniß tiefster wirtschaftlicher Depression niemals wieder entlastet werden kann.

33 500 Post-Unterbeamte sollen nach dem Etats-Entwurf 1899 eine Erhöhung ihres Dienst-Einkommens erhalten, und zwar 2800 nicht angestellte durch die etatsmäßige Anstellung in neuen Stellen, rund 1500 Landbriefträger durch Beförderung zum Briefträger oder Postschaffner, 10 200 Landbriefträger durch die Erhöhung des Meistgehaltes von 900 Mark auf 1000 Mark; 14 000 Briefträger und Postschaffner durch die Erhöhung des Mindestgehals von 800 auf 900 Mark, 5000 Briefträger und Post- schaffner durch Beförderung in gehobene Stellen mit Zulagen bis zu 300 M. Daneben gehen natürlich für viele Tausende die normalen Alterszulagen Wahren eg; es erhalten also zahlreiche Unterbeamte doppelte Gehalts- zc. Erhöhungen.

Der römische Korrespondent des „V. T.“ meldet: Der Vatikan ließ die maßgebenden

Eine Weihnacht in Dalleröd.

Nach dem Dänischen von Friedrich Känel. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin ja nur ein armer Junggeselle, ohne große Behaglichkeit in meinem Heim, sodas es mir eine große Freude sein wird, diesen Festabend bei Ihnen zu verbringen!“

„Ich denke oft daran, wie sehr gerade Sie der Bequemlichkeit bedürftigen, wenn Sie müde und hungrig nach Hause kommen. Es ist nicht gut für einen Arzt, allein zu sein!“

„Ja, nicht wahr, es freut mich, daß Sie das verstehen. Es ist für keinen Menschen gut, allein zu sein, und man fühlt dies am stärksten zur Weihnachtszeit, meine ich. Man ist in der Regel seit der Jugend daran ge- wöhnt, an diesem Abend an viele zu denken!“

Fräulein Hartwig hatte mit niedergeschla- genen Augen zugehört. Jetzt lächelte sie zu- frieden, und ihre runden Wangen erhielten eine noch tiefere Farbe, während der Doktor sie weiter begleitete und ihr große Aufmerk- samkeit erwies.

Es war immer angenehm und sauber bei Fräulein Hartwig; darüber waren in Dalleröd alle einig. Aber sie hatte ja auch nur für sich selbst zu sorgen und zwei Personen zum Aufräumen. Doch am Weihnachtsabend war es besonders angenehm und ordentlich.

Schöne, grüne Pflanzen schmückten die Ecken und zierten die Fenster, sodas man das kalte Schneewetter draußen nicht bemerkte; dicke Teppiche waren auf dem Boden aus- gebreitet, und weiche Lehnstühle luden zum Ausruhen ein. Fräulein Hartwig sah im

weichsten und betrachtete abwechselnd die rothe Flamme im Ofen und Marie, die im Speisezimmer einen kleinen Weihnachtsbaum schmückte.

„Nun ist er fertig, Tante,“ sagte Marie und kam herüber.

„Es ist gut, mein Kind,“ antwortete Fräulein Hartwig und senkte tief.

„Warum senkst Du, Tante?“

„Ich denke an das Buch, das ich gegen- wärtig lese — und wie peinlich es sein muß, dem Manne, der uns liebt, eine Abjage zu geben!“

Es blitzte und spielte in Mariens dunkel- arauen Augen.

„Wenn es uns so leid thut, nein zu sagen, dann könnte man ihn ja nehmen!“

„Aber wenn man nun einen andern liebt! Ich denke daran, was ich in einem solchen Falle antworten würde!“

„Ich würde einen Kniz machen, so! — und sagen: Tausend Dank! Aber obgleich ich große Achtung vor Ihnen habe, so vermag ich doch nicht, Sie zu lieben!“

Marie sah allerliebste aus, während sie vor der Tante knigte und sich die tiefen Lachgrübchen um ihre Lippen zeigten.

„Ja, ja, Kind, jetzt treibst Du noch Spaß mit allen Dingen; der Ernst des Lebens ist Dir noch nicht klar geworden!“

„Du magst recht haben, Tantchen,“ ant- wortete Marie lachend, „ich habe mich noch nicht versucht. Aber ich bin übrigens ge- kommen, um zu fragen, ob ich dem alten Jenz den Himbeersaft hinüberbringen soll?“

„Das ist gut, das hätte ich beinahe ver-

gessen. Ja, so geh' nur, nimm ein Stück Fleisch und die Kuchen mit und bleibe nicht zu lange aus!“

Marie eilte die Straße hinab, bis sie das Kaufmannshaus erreichte, dessen Laden- fenster mit allen möglichen Gegenständen geschmückt war. Sie bedurfte für den Weih- nachtsabend noch etwas, eine Kleinigkeit für den Gast, der sie an diesem Abend be- suchen sollte.

Sie wählte eine Zigarrentasche. Während der Ladenbursche darüber nachgrübelte, zu welchem Zweck das Fräulein dieses Ding kaufte, ging sie durch eine Gasse, die nach dem Posthof führte, wo der Postmeister am Fenster stand und ihr nachsah.

Es wehte ein kalter, schneidender Wind, und die Schneeflocken fielen dicht und körnig, aber Marie kämpfte sich rasch vorwärts, obgleich das Paket für den alten Jenz schwer war und der Wind ihr gerade entgegen blies; sie senkte den Kopf, um die Augen vor dem Schnee zu schützen und sah darum nicht, daß Doktor Jonson vor dem alten Hause stand und wartete, bis sie näher kam.

Freudig betrachtete er die kräftige, leichte Figur, das helle, goldige Haar unter der dunklen Pelzmütze und das kleine, runde Gesicht, dem der kalte Wind eine frische, kräftige Farbe verliehen hatte — und wie bezaubernd ihr diese Wangen standen!

„Das ist kühn von Ihnen, Fräulein Marie, sich heute herauszuwagen!“

„D, das Wetter ist nicht so schlimm, und überdies konnte sonst niemand gehen. Wollen Sie auch hinein, Doktor Jonson?“

„Ich bin drinnen gewesen, um nach dem Alten zu sehen, will aber hier warten, bis Sie zurückkommen!“

„Das dürfen Sie nicht,“ sagte sie schnell, „bedenken Sie, wie kalt es hier ist, und Sie gleichen ja bereits einem Schneemann!“

„Sie sagten selber, daß das Wetter nicht so schlimm wäre — ich fühle die Kälte nicht, und Sie können sich ja beeilen!“

„Wollen Sie wirklich hier stehen und warten, bis ich zurückkomme — und ich glaubte, Sie hätten es so eilig?“

„Es ist mir wohl zuweilen gestattet, ein bisschen zu verschmaufen,“ antwortete der junge Mann lächelnd. „Aber wenn Sie nicht hineingehen, so werden wir beide zu Schneefäulen, ehe wir es merken!“

Sie lachte, indem sie sich umwandte und im Hause verschwand.

Doktor Jonson lehnte sich an den Garten- zaun und blickte sehnsuchtsvoll nach der Thüre, bis sich die Erwartete wieder zeigte, be- gleitet von der Frau, die sehr gerührt war über das große Stück Fleisch.

„Tausend Dank, liebes Fräulein, grüßen und danken Sie viele Male. Das war schön, daß Sie heute an uns gedacht haben. Ach, da steht ja noch der Doktor, das hatte ich mir doch nicht gedacht, gewiß nicht, nein!“

Marie erröthete über die letzte Bemerkung der Frau; sie nickte ihr noch einmal zu und näherte sich schnell dem Doktor.

„Wir wollen neben der Kirche vorbeigehen, dort ist mehr Schutz und nicht soviel Schnee,“ sagte er.

Kreise des Zentrums verträglich verständigen, daß er für die Auslassungen der „Voce della Verità“ keinerlei Verantwortung übernehmen könne, da der Heilige Stuhl keine offiziellen oder offiziellen Organe besitze. Der Papst mißbilligt vielmehr die Haltung der „Voce della Verità“.

Einige Organe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse beschäftigen sich heute mit einem angeblich in Aussicht stehenden neuen Flottenplan. Von berufener Seite wird dagegen auf das bestimmteste festgestellt, daß an keiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Abänderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.

Der Ausstand der Stoffweber in Krefeld dauert fort, wenn auch hier und da die Arbeit zum Theil wieder aufgenommen wurde. Nachdem die Kündigung zurückgezogen ist, findet nunmehr der Kampf zwischen den besonnenen und den aufbegehenden Elementen der Arbeiterschaft statt. Die Vereinigung der Stoff-Fabrikanten beschloß einstimmig, die neuen Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen und überhaupt nicht früher wieder in Verhandlungen einzutreten, als nicht die Arbeiter, die zum größten Theil kontraktbrüchig sind, die Arbeit wieder aufnehmen. Auch die Weber halten an den von ihnen gestellten Bedingungen fest. In der Stadtverordneten-Sitzung theilte der Beigeordnete Bertram mit, es seien von den Arbeitswilligen Gesuche um Polizeischutz gestellt worden. Daraufhin seien die Polizeibeamten angewiesen worden, unter allen Umständen Arbeitswillige zu beschützen und vor thätlichen Beleidigungen zu bewahren.

Das Wiener Abgeordnetenhaus ist wieder einmal der Schauplatz von Lärm- und Schandenszenen gewesen. Still hörte das Haus einige wenig aufregende Interpellations-Berichtigungen des Justizministers an, als plötzlich der Abgeordnete Wolf in den Saal kam und seiner Entrüstung Ausdruck gab, daß seine „Österreichische Rundschau“ konfisziert sei. Mit der Nummer in der Hand eilten die deutsch-nationalen Abgeordneten auf den Justizminister zu und erklärten die Konfiskation für eine Gemeinheit und Niederträchtigkeit. Wolf sagte zu dem Justizminister: „Der Staatsanwalt ist ein Schurke, ein Verbrecher!“ Welche Zustände müssen in Oesterreich herrschen, wenn nicht allein die jugendlichen Stürmer und Dränger des deutsch-nationalen Nachwuchses, sondern auch bedächtige Politiker aus der alten Schule, die jahrelang Fierden des Parlaments und die „Fahnen-Kompagnie des Reichspaniers“ gebildet haben, Männer, an deren Bornehmheit die Verdächtigung, um die Volksgunst zu buhlen, nicht hinreichend, in wildem Zorn ausschäumen und alle Formen des Parlamentarismus durchbrechen!

Rußland und Oesterreich haben ein Abkommen getroffen, wonach der Tarif für Fleischtransporte von Rußland nach Oesterreich herabgesetzt wird.

Aus Tanager, 17. Dezember, wird gemeldet: Der Sultan ist seit drei Wochen nicht von der Bevölkerung gesehen worden, worin

man die Bestätigung des Gerüchtes erblickt, daß er erkrankt ist.

Nach einer Newyorker Meldung hielt der Präsident Mac Kinley am Freitag in Montgomery in Alabama eine Rede, in welcher er ausführte, obwohl Amerika kein großes stehendes Heer zu halten brauche, bedürfe dasselbe, wie die letzten Monate gezeigt, doch eines stehenden Heeres, das stark genug sei, alles erforderliche in Friedenszeiten zu thun, das sich nur auf die Mitwirkung eines großen Volkskörpers zu verlassen habe, falls Schlachten zu schlagen seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1898.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen Sonnabend Mittag den Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

— Der Kaiser hat dem Reichstage wieder ein Geschenk überwiesen, eine Wandtafel deutscher Kriegsschiffe, die unter Benutzung amtlichen Materials und unter Mitwirkung des Marinealers Willy Stöwer bearbeitet ist. Die Karte ist in der Bibliothek aufgehängt, sie zeigt in farbiger Lithographie die Seitenansicht und den Durchschnitt des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“, des Kreuzers „Geyer“, der beiden großen Kreuzer „Fürst Bismarck“ und „Fregata“, sowie zwei Torpedoboote.

— Der „Germania“ zufolge richtete der Verband katholischer Studentenvereine an den Kaiser eine Adresse, in welcher die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zur Vollendung der bedeutungsreichen Reise ausgesprochen werden und hervorgehoben wird, daß das Geschenk des Grundstückes La Dormition, sowie das die Schenkung begleitende kaiserliche Wort, daß der Kaiser allen Unterthanen gleichen Schutz gewähren werde, einen mächtigen Wiederhall in der Brust aller katholischer Studenten geweckt habe und daß sie es tief empfunden haben als anspannenden Ruf, sich dicht um den Thron des von Gott gesetzten Führers zu sammeln. Die Vereine bitten, ihren Jubel über die für das vaterländische Gefühl des deutschen Volkes unvergängliche That kundgeben zu dürfen und erneuern dankerfüllten Herzens das Gelübniß, allezeit treu und begeistert zu Kaiser und Reich zu stehen. Hierauf ging aus dem Bivillkabinet des Kaisers die Antwort an den Studentenverein „Ascania“ ein, in welcher die Freude des Kaisers über die Kundgebung treuer Ergebenheit seitens der katholischen akademischen Jugend ausgesprochen und dem Verein bekannt gegeben wird, daß der Kaiser die Gnade hatte, die Adresse dem Hohenzollern-Museum zu überweisen.

— Prinz Heinrich wird seine Gemahlin in Hongkong empfangen, und nach einem gemeinsamen Aufenthalt in Kiautschau über Weihnachten wird die Prinzessin einige Monate in Hongkong wohnen.

— Der „Reichsanz.“ publiziert die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den kaiserlich ottomanischen Großvezier Halil Pascha Pascha, sowie die Abberufung des bis-

herigen Ministerpräsidenten am luxemburgischen Hofe Grafen Henkel von Donnersmarck von diesem Posten behufs anderweiter dienstlicher Verwendung.

— Der preussische Geschäftsträger beim Vatikan von Belou-Rusen erhielt vom Papste das Komthurkreuz des Gregoriusordens.

— Dem Prof. Dr. Königs an der Universität Würzburg wurde aus Anlaß der Ablehnung einer Berufung an die Universität Leipzig der Titel eines königlichen Geheimen Rathes verliehen.

— Dem Rath der Stadt Leipzig ist von dem sächsischen Kriegsministerium mitgeteilt worden, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages in Aussicht genommen sei, den Sitz des Generalkommandos für das neu zu bildende 19. Armeekorps nach Leipzig zu legen.

— Wie der „Hamb. Kor.“ erfährt, sollen versuchsweise in der preussischen Armee Schreibmaschinen eingeführt werden; man glaubt, daß durch die Einführung von Schreibmaschinen eine ganze Anzahl Hilfschreiber überflüssig werde, die dann wieder zur Verfügung des betreffenden Truppentheils stehen werden. Dann sollen in der Armee probeweise Selbstfahrer eingestellt werden, die Wagen sollen so eingerichtet werden, daß sie große Mengen von Verpflegungsmitteln oder Munition aufnehmen und den Truppen im Felde diese notwendigen Requisitionen nachfahren können.

— Die zehntägige Frist, in welcher Wahlanfechtungen gegen die Mandate der Reichstagsabgeordneten zulässig sind, ist gestern abgelaufen. Es sind im ganzen 76 Proteste eingegangen. Außerdem sind von den Abtheilungen vier Wahlen für zweifelhaft erklärt worden, sodaß im ganzen der Wahlprüfungskommission 80 Wahlen zur Prüfung überwiesen sind, gegen 100 in der vorigen Legislaturperiode.

— Der Bimetallistenbund war gestern unter Vorsitz des Abg. von Kardorff versammelt und hat eine Resolution beschließen, in welcher erklärt wird, daß der gegenwärtige hohe Reichsbankdiskont eine Folge der Goldwährung und der Goldknappheit ist, daß unsere Bankpolitik zum Schutze der Goldbestände eine verfehlte und unwirksame ist, und daß man suchen müßte, nach Analogie der Bankpolitik Frankreichs die Baarbestände zu schützen. Ferner wurde konstatiert, daß die Bestrebungen, die auf die Verstaatlichung der Reichsbank gerichtet sind, mit der Währungsfrage nichts zu thun haben, und daß in den Kreisen der Bimetallisten die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Verstaatlichung der Reichsbank sehr getheilt sind.

— Ein Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit wird vom deutschen Zentral-Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenerkrankte für die Tage vom 23. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen werden. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat den Ehrenvorsitz übernommen. Die Aufgabe des Kongresses soll darin bestehen, einerseits die Bedeutung der Tuberkulose als Volkskrankheit, andererseits die Mittel zu ihrer Bekämpfung den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Die Regierungen des In- und Auslandes werden von

der Abhaltung des Kongresses verständigt und um die Abordnung von Delegirten ersucht werden. Schon jetzt ist ersichtlich, daß der Besuch außerordentlich lebhaft werden wird.

— Der Landeseisenbahnrat hat sich für Aufnahme des denaturirten Spiritus in den Spezialtarif III, also für eine bedeutende Frachtermäßigung desselben ausgesprochen; ebenso für Frachtermäßigungen für Exportzucker und Futtermittel. Dagegen hatte die Mehrheit zur Zeit noch erhebliche Bedenken gegen eine Tarifermäßigung für Thomasphosphatmehl und für Superphosphate. Eine Vorlage betr. Frachtermäßigung für Obst in Wagenladungen wurde zur nochmaligen Berathung in den Ausschuss zurückverwiesen. Zum Mitgliede des ständigen Ausschusses des Landeseisenbahnrates an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Geh. Kommerzienraths Dr. Weiblich wurde der Staatsminister Graf von Zedlitz-Trübschler und zu dessen Stellvertreter der Kommerzienrath Arnhold gewählt.

— In Pirna in Sachsen ist ein sozialdemokratischer Arbeiter polizeilich wegen groben Unfugs bestraft worden, weil er in einer Gastwirthschaft beleidigend über den Fürsten Bismarck gesprochen hatte.

— Die beiden Berliner Anarchistenblätter „Sozialist“ und „Armer Konrad“ können wegen Geldmangels nicht erscheinen. Um schleunigst Gelder zur Weiterführung der beiden Zeitungen zu beschaffen, sind „Brennschliffen“ verausgabt worden.

Potsdam, 18. Dezember. In Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten, der Umgebungen des Kaiserpaars, sowie der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, fand heute Vormittag um 10 Uhr die feierliche Wiedereinweihung der neu restaurirten Hof- und Garnisonkirche statt.

Schwerin i. Meckl., 17. Dezember. Heute Nachmittag fand in Gegenwart des Regenten Herzogs Johann Albrecht und des Staatssekretärs des Reichspostamtes von Bobbielski die Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. von Stephan statt. Nach einer Ansprache des Oberpostdirektors Hoffmann übernahm Bürgermeister Tackert das Denkmal in den Schutz der Stadt. Das Denkmal trägt ein Reliefbildniß Stephans von dem Bülhauer Wandschneider-Berlin.

Krefeld, 18. Dezember. Die Stofffabrikanten beschlossen, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen, sobald sämtliche Arbeiterschaften ausnahmslos dieselben angenommen haben.

Bonn, 17. Dezember. In Anwesenheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Erbprinzen von Baden, des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe des Handelsministers, der Spitzen der Behörden, zahlreicher Vereine und studentischer Korporationen wurde die neue Rheinbrücke heute Nachmittag eingeweiht. Oberbürgermeister Spiritus hielt die Festrede, in der er den Wunsch ausdrückte, daß nie ein feindlicher Fuß die Brücke betrete, nie ein feindliches

Weihnachtsplauderei.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem schönsten der Feste, die im Laufe des Jahres in mannigfacher Art an uns vorüberziehen. Keines aber kommt dem Weihnachtsfeste nahe. Ein unendlicher Zauber liegt in dem einen Worte, und ein nie gekanntes Gefühl bemächtigt sich des menschlichen Herzens. Längst verklungene Laute aus der seligen Kindzeit werden wieder wach; man sieht sich im Geiste unter dem strahlenden Christbaume stehen und die Gaben antaumen, die liebende Elternhand dem Kinde gewidmet. Worin wohl dieses zaubervolle Geheimniß des Weihnachtsfestes liegen mag? Weihnachten ist ein Fest des Friedens und der Liebe. Es wird gefeiert in der Hütte des Armen und im Brunnzimmer des Reichthums, in Bürgerhäusern und in Königschlössern. Die Feier ist eine allgemeine, und was das Schicksal dem Armen und Dürftigen es vorenthalten hat, aus eigenen Mitteln das herrlichste aller Feste feiern zu können, hat mildthätige Christen- und Nächstenliebe auch diesen Verlassenen den Weihnachtstisch aufgebaut, denn es ist ein Fest der Liebe, das wir feiern.

Ich will nun den freundlichen Leser herumführen und ihm alles zeigen, was menschliche Kunst vermag und ausführt, um für viel oder wenig Geld, gerade wie es der Geldbeutel des Einzelnen erlaubt, zur Vervollkommnung der Weihnachtsfreude beizutragen. Wenden wir uns, was zunächst liegt, unseren heimischen Geschäften und Industriezweigen zu.

Wenn man die Auslagen unserer Geschäftsläden mustert, o, was kann das Auge da alles schauen, und was möchte das Herz alles begehren, wenn nicht der ruhige Verstand dem ungeklimten Wollen ein kategorisches: Bis hierher und nicht weiter, zuraunen möchte. Wollte man alles kaufen, was einem in die Augen fällt, man müßte über Rothschild's Säckel verfügen können. Fange ich bei dem schönen Geschlechte an. Da wird so mancher Gatte und Vater mit getheilten Gefühlen die verschiedenartigen Auslagen unserer Geschäfte mustern, wenn er daran denkt, daß er der Tochter, der Gattin das so lang ersehnte Ballkleid oder anderes schönes Juwel kaufen muß. Die schimmernde Pracht der Juwelierläden ist für extrastarke Geldbeutel berechnet, und mancher

wird schweren Herzens daran vorübergehen müssen, weil sein Wollen mit dem Können nicht in Einklang zu bringen ist. Aber nichtsdestoweniger bieten unsere Geschäfte jedem das, was er sich zu leisten vermag. Für Kleine und Große ist bestens gesorgt; da kann dem Wagen und Gäumen Recht gesehen, für Herz und Auge ist gesorgt, und keiner braucht leer auszugehen, wenn er auch über geringe Mittel verfügt. Der Hauptpunkt unserer Industrie aber, möchte ich sagen, liegt in unseren Sonigtuchfabriken, durch welche unsere Stadt einen Auf erlangt hat, der weit über die Grenzen Europas hinausgeht. Wohin man immer auch kommen mag, man kann sicher sein, daß man als „Thorner“ immer seine alten Bekannten, die „Thorner Sonigtuchen“ wiederfindet. Manche Stadt hat wohl für sich eine eigene Industrie, durch die sie bekannt und berühmt geworden ist, so Thorn für sich seine Sonigtuchfabrikation. Hat unsere Stadt doch seit grauen Zeiten das schöne Vorrecht, als Beweis ihrer loyalen Ergebenheit auch an den kaiserlichen Hof die Thorner Sonigtuchen senden zu dürfen. Deshalb haben wir auch wohl ein besonderes Recht, auf diese unsere Industrie stolz zu sein, für deren Alter spricht, daß die älteste der beiden hiesigen Sonigtuchfabriken, die Fabrik von Weese schon seit anderthalb Jahrhunderten besteht, und daß in ihrer Fabrik schon seit dem 30-jährigen Kriege Pfefferluchen gebacken wird. Die Anfänge der Thorner Sonigtuchfabrik lassen sich heute gar nicht mehr nachweisen. Auch in diesem Jahre liefert die Sonigtuchfabrik von Herrmann Thomas, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, die „Kaiserluchen“. Es kamen zur Verfertigung eine große Kiste für die Familie Sr. Majestät des Kaisers und eine kleinere Kiste für die Kaiserin Friedrich. Beide enthalten einen großen Sonigtuch in einem Stück und Pfefferluchen. Daß die Kuchen aufs schönste schmecken, brauchen wir wohl kaum besonders sagen. Ehe er abgeht, wird der Kuchen auch von der hierzu gewählten Stadtverordneten-Kommission auf seine Güte geprüft.

Bei der heutigen Besichtigung dieser prachtvollen Kaiserluchen hatte sich auch manchem Thorner Gelegenheit geboten, die so ausgedehnten Fabrikräume von Thomas, in denen 120 Arbeiter und Arbeiterinnen unausgesetzt thätig sind, zu durch-

wandeln und dürfte die Fülle von Eindrücken, die in diesem großartigen Betriebe auf den Besucher einwirkt, die Vorstellungen, welche man sich beim Betreten des langgestreckten, dreistöckigen Fabrikgebäudes macht, noch um vieles übertroffen haben. Wochenlang vor Weihnachten herrscht in der Sonigtuchfabrik ein so reges Leben, das sich nur am besten mit dem inneren Treiben eines Bienenstocks vergleichen läßt. Sehr viele fleißige Hände sind dazu nöthig, um allen Bestellungen gerecht zu werden, denn aus allen Landen laufen die Aufträge so zahlreich ein, daß es nur mit den äußersten Kraftanstrengungen gelangt, diesen Aufträgen zu bewältigen. Das ganze Jahr hindurch ist vorgebereitet worden für diese Zeit, und dennoch muß in den letzten Tagen mit Anstrengung aller Kräfte gearbeitet werden, um den Wünschen des Publikums in jeder Hinsicht entgegen kommen zu können. Daß die Ueberlegenheit unserer Thorner Katharinen auch von anderer Seite selbstlos anerkannt wird, dafür hier ein Beispiel. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt in der Sonntagsausgabe vom 11. Dezember wörtlich folgendes:

„Die Pfefferluchzeit ist da und das zeigt sich auch im Berliner Straßenbild. Holländische Heiligmacher, Bafeler Pfefferluchen, Magdeburger Steinpflaster, Aachener Brinten, Thorne Katharinen, Salsche Wandelschnitten, Schleifische Bauerbissen, Rührberger Sonigtuch, Liegnitzer Bomben und wie die prägnanten Aufschriften noch lauten mögen, sind ausgefüllt. Natürlich stammt das ganze eble Gebäck trotz seiner fremdplätzlichen Namen aus Berlin selbst, ohne daß die Berliner Backöfen deshalb eine schlechtere Waare liefern. Eine Ausnahme nur machen die Thorner Katharinen. „Ich möchte aber nur echte“, bittet häufig die Kundenschaft, und daß dieser Wunsch befriedigt werden kann, dafür sorgen die Thorner Fabriken, die in einem Jahre mehrere Millionen hiervon herstellen.“

Der Berliner nimmt doch so gerne jede Meisterleistung für sich in Anspruch, daß er dieses unseren Sonigtuchen, speziell den Thorner Katharinen gegenüber nicht kann, giebt uns einen Beweis, daß die Sonigtuchfabrikation ebenfalls mit der Zeit mitwächst und sich nicht auf ihr langes Bestehen verläßt, ohne Fortschritte zu machen. Die Katharinen sind ein sehr beliebtes Weihnachtsgebäck,

„Ich fürchte, daß der Weg zu lang wird und Tante mich entbehrt!“

„Er ist nicht viel länger und weit angenehmer. Ueberdies möchte ich Ihnen gerne etwas sagen, ohne daß wir von anderen gehört werden. Es ist ja eine reine Unmöglichkeit, Sie allein zu treffen!“

„Ich glaube doch, daß der Weg zu lang wird.“ antwortete Marie und blieb stehen.

„Nein, nun müssen Sie mich begleiten,“ sagte Jonson eifrig und ergriff ihre Hand. Sie haben sonst den Wind gerade gegen sich; Sie brauchen sich nicht vor dem zu fürchten, was ich Ihnen zu sagen habe!“

Sie ging wieder mit und schien zu vergessen, daß er ihre Hand ergriffen hatte, die er unter seinem Arm verbarg.

Sie schwenkten nun um die Kirchhofsmauer; hier war Schutz, und der Schnee fiel weich und still und beduderte die kahlen Zweige, die über die Mauer hinaushingen und die beiden bedeckten, die so vertraulich neben einander dahinschritten.

Die Pfarrerin stand gerade in dem Zimmer ihres Mannes, dessen Fenster dem Kirchhofe zugekehrt war; sie bemerkte die beiden, die sich vor den Blicken Unberufener sicher glaubten, und lächelte zufrieden.

„Du wirst sehen, zu Weihnachten giebt's eine Verlobung; der Doktor und Marie Hammer spazieren zusammen, als wenn sie schon einig wären. Er soll den Abend auch bei Fräulein Hartwig verbringen; sie versteht es wohl, Partien zu stiften!“

„Das sollte mich freuen, — sehr freuen. Das sind zwei hübsche, junge Menschen. Aber störe mich jetzt nicht, Julie!“ Und der Pastor beugte sich wieder über dem Schreibtiisch.

(Schluß folgt.)

Fahrzeug darunter kreuzte. Ein Festmahl und ein Festkommers schlossen sich der Feier an. Abends waren das Rheinufer und die Brück beleuchtet.

München, 17. Dezember. Das dritte bayerische Armeekorps wird bereits am 1. April errichtet. Das erste Armeekorps bleibt in München, das zweite kommt nach Nürnberg, das dritte nach Würzburg.

Ausland.

London, 17. Dezember. Baron Ferdinand Rothschild, Mitglied des Unterhauses, ist heute gestorben.

Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe.

Danzig, den 18. Dezember.

Die Versammlung des westpreussischen Provinzialverbandes des Bundes der Landwirthe, welche gestern Nachmittag unter dem Vorsitz der Herrn v. Oldenburg-Jamuschau im großen Saale des Schützenhauses abgehalten wurde, war weniger stark als sonst besetzt. Einen beträchtlichen Theil der Verhandlungen nahm die Erörterung über die letzten Landtagswahlen, namentlich über die Wahlen in dem Wahlkreise Königs-Schlochau-Luchel ein. Die Verhandlung endete mit einem Siege des Provinzialvorstandes über die Gegner seiner Handlungsweise innerhalb des Bundes, indem die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen eine Resolution annahm, in welcher ausgesprochen wurde, daß die Versammlung mit dem Verhalten des Vorstandes in allen Punkten einverstanden sei.

Die Versammlung wurde von Herrn von Oldenburg mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, dann gedachte er des Ablebens des Fürsten Bismarck und des Todes des Herrn v. Blöß, der der Sache des Bundes bis zu seinem letzten Athemzuge gedient habe. Herr v. Blöß habe keine leichte Stellung gehabt, um so mehr mühte man dem Manne dankbar sein, der sich nicht gescheut habe, die schwere Erbschaft zu übernehmen.

Herr v. Wangenheim, der neue Vorsitzende des Bundes, welcher sich zum ersten Male den hiesigen Mitgliefern vorstellte, dankte für die freundlichen Worte und führte aus, der Entschluß, das Amt eines Vorsitzenden zu übernehmen, sei ihm nicht leicht geworden, er habe dieses Amt nicht aus Ehrgeiz, sondern aus Pflichtgefühl übernommen und werde sich bemühen, dasselbe im Geiste seines Vorgängers zu führen. Die Anwesenden würden ihn vielleicht schon aus den vorzüglichen Schilderungen kennen, die in den Zeitungen von ihm entworfen seien. Wer nicht auf das nehmen wolle, was in der Presse über ihn geschrieben werde, der müsse auf eine Thätigkeit im öffentlichen Leben verzichten. Herr v. Wangenheim warf nunmehr einen Rückblick auf die Entstehung des Bundes und die Veranlassung seiner Gründung und verteidigte den Bund und seine selbst auch gegen den Vorwurf, zu scharf vorgegangen zu sein. Man mußte mit den Ellenbogen um sich stoßen, sonst wäre es nicht vorwärts gegangen. Wir danken es Herrn v. Blöß, daß der Bund jetzt in ganz Deutschland eine Macht geworden ist, und können die Agitationsperiode nunmehr abschließen. Der Bund hat einen festen Bestand erworben, und es ist nunmehr unsere Aufgabe, auf die gesetzgeberischen Arbeiten einzurücken. Der Redner erörterte dann die Nothwendigkeit, daß die deutsche Landwirtschaft in den Stand gesetzt werden müßte, hinreichend Fleisch und Getreide zu produzieren, und führte aus, daß ein Volk nur dann bestehen könnte, wenn es seine Bedürfnisse an Brodtgetreide selbst zu produzieren im Stande sei. Wenn wir immer zu ausländischen Broden produzieren sollen, dann wollen wir lieber den sozialen Zukunftsstaat wählen. Sollte die Landwirtschaft zu Grunde gerichtet worden sein, so würden nicht fünf Jahre vergehen, bis Deutschland von der Landkarte getrichen sei. Wir wollen nicht bevorzugt werden, wir verlangen nur, daß wir in Deutschland ebenso behandelt werden, wie unsere Berufsgenossen in anderen

Ländern. Die Zukunft der Industrie liege nicht im Export, sondern im Inlande. Man könne mit Sicherheit darauf rechnen, daß in nicht allzulanger Zeit die deutsche Industrie mit drei großen Faktoren zu rechnen haben werde: mit dem pan-amerikanischen Gebiet, mit Großbritannien und seinen Kolonien und dem großen russischen Reiche. Alle diese Gebiete hätten die absolute Tendenz, sich in sich selbst abzuschließen. Er wolle nur wünschen, daß der gesunde Egoismus, der bei jenen Völkern herrscht, auch bei uns mehr zur Geltung kommt, und daß es dann auch hier in Deutschland heißt: Zuerst kommt der Deutsche selber und dann erst die anderen. Der Redner ging nunmehr auf die vielbesprochenen drei Interpellationen ein, die beim Beginn der Session des Reichstages eingebracht werden sollten. Es seien den Interpellationen vorgeworfen worden, daß zwei von den Unterzeichneten parlamentarische „Fische“ waren, und daß man den dritten auch nicht recht leiden konnte. Es sei deshalb von den dreien eine große Freiheit gewesen, eine derartige Interpellation einzubringen. Wir haben uns darüber keinen großen Kummer gemacht, denn wir verbanden mit unserer Interpellation einen ganz besonderen Zweck. Es herrsche die Tendenz, etwas müde zu werden in der Arbeit, denn der deutsche Bauer hat keine Lust, sich anhaltend am öffentlichen Leben zu betheiligen. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, darauf hinzuweisen, daß die großen wirtschaftlichen Fragen im Vordergrund stehen und haben deshalb unsere Interpellation eingebracht. Als die Wahl zum Bundesvorsitzenden auf mich fiel, hieß es gleich, Wangenheim ist der Mann, der eine neue agrarische Partei bilden will. Das war sehr falsch, denn es würde die größte Thorheit gewesen sein, hätten wir noch eine neue Partei bilden wollen. Es ist uns ganz gleichgültig, ob jemand, der denselben wirtschaftlichen Standpunkt vertritt wie wir, der konservativen, der freikonserverativen oder der nationalliberalen Partei angehört, ob er katholisch oder evangelisch ist. Wir wollen die wirtschaftliche Vereinigung gründen und dazu haben wir unsere Interpellation eingebracht. — Redner ging demnach auf die Interpellation näher ein. Man werde Gelegenheit haben, sich am 10. Januar t. J. über diese Angelegenheit im Reichstage näher auszusprechen. Nur so viel wolle er heute sagen, daß die Berichte in der Presse über diese Sache die unverfälschteste Lügenfabrikation sind die es jemals gegeben hat. (Schluß folgt)

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 18. Dezember. (Der hiesige Vaterländische Frauenverein) veranstaltete heute, am Sonntag, in seinem neuerbauten Kinderheim die übliche Weihnachtsfeier. Viele Stadtarme, arme und verwaisete Kinder, wurden unter dem Glanze eines geschmückten Weihnachtsbaumes von den Vorstandsdamen mit Schwaaren und verschiedenen warmen Kleidungsstücken reichlich beschenkt. Herr Pfarrer Schmidt hielt eine herzliche Ansprache. Die kleinen Schüler des Kinderheims trugen Gedichte und Weihnachtslieder vor. Während und nach der Bescherung flossen viele Dankeswörter.

□ Culmsee, 18. Dezember. (Die Zuckerfabrik Culmsee) beendete heute früh die Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von 3168440 Zentnern in 145 Schichten, gegen im vorigen Jahre 3118560 Zentner. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug in diesem Jahre 43703 Zentner. Zuckerertrag der Rüben 14,4 pCt. gegen 15,07 pCt. im Vorjahre.

Königsberg, 17. Dezember. (Preßprozeß.) Der Chefredakteur der konservativen „Ndr. Rtg.“, Bleh, und der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstribüne“, Kalutt, welche anlässlich der letzten Reichstagswahl den Landrath Hülsehem durch Zeitungsartikel einer schweren amtlichen Wahlbeeinflussung zu Gunsten des Grafen Dönhoff-Friedrichstein gegen den Grafen Dohna-Wundlachen beschuldigt hatten und von dem Landrath verurteilt waren, wurden von der Strafammer freigesprochen, da der Wahrheitsbeweis für erbracht erachtet wurde. Der Staatsanwalt hatte gegen Bleh 900 Mark und gegen Kalutt 300 Mark Geldstrafe beantragt. Die Staatsanwaltschaft soll beabsichtigen, Revision beim Oberlandesgericht einzulegen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Vor 92 Jahren, am 20. Dezember 1806, wurde Sachsen durch Napoleon I. zum Königreich erhoben und durch den Kottbuser Kreis vergrößert. Der Kurfürst Friedrich August III. nahm als König den Namen Friedrich August I. an und trat, gleich den übrigen sächsischen Herzögen, dem Rheinbunde bei. Seitdem fühlte sich Friedrich August durch die Bande der Dankbarkeit an Napoleon gefesselt.

Thorn, 19. Dezember 1898.

— (Stadtverordneten-Ergebnisse.) Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl in der zweiten Abtheilung erhielt Herr Rechtsanwalt Aronsohn 70, Herr Maurermeister Ulmer 66 Stimmen. Herr Aronsohn ist somit gewählt. Die Wahlbetheiligung war eine noch regere als bei der ersten Wahl. Von 260 eingetragenen Wählern stimmten bei dieser 113, bei der heutigen Stichwahl 136; bei den Hauptwahlen im November machten nur 93 Wähler in der zweiten Abtheilung von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Die Stimmen hatten sich bei der ersten Wahl vor acht Tagen vertheilt: Herr Rechtsanwalt Aronsohn 50, Herr Maurermeister Ulmer 46 und Herr Justizrath Trommer 17.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Gaede, Oberst à la suite des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Kommandant von Thorn, zum Kommandeur des Infanterie-Regts. von Winterfeldt (2. Oberschlesisches) Nr. 23 ernannt. von Loebell, Oberlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regts. Nr. 47, unter Stellung à la suite des Regiments mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Thorn beauftragt.

— (Besetzung.) Böhme, Obermaat von der 2. Matrosen-Division in Wilhelmshafen, mit dem 4. d. Mts. unter Beförderung zum Stabsbootsmann in das Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt.

— (Zur Beschränkung der Aufkäufe der Zwischenhändler) hatten die Polizeiverwaltungen Straßburg, Dt. Krone und Reichen Verordnungen erlassen, nach denen die Händler

mit ihren Aufkäufen erst in späterer Stunde beginnen dürften. Da derartige Verordnungen rechtswidrig sind, so hat dieselben der Herr Regierungspräsident aufgehoben.

— (Der Kadefahrerverein „Vorwärts“) hält heute Abend im Schützenhause eine Sitzung ab.

— (Der Weichselmarkt) hat heute seinen Anfang genommen.

— (Der goldene Sonntag) wies gestern einen regen Weihnachtsverkehr auf, der aber wohl noch lebhafter gewesen wäre, wenn nicht wieder schlechtes regnerisches Wetter geherrscht hätte.

— (Besitzwechsel.) Kaufmann Julius Danziger hat das Grundstück Brückenstraße 29 für 25000 Mark an Schuhmachermeister Linski verkauft.

— (Eine nicht unbedeutende Strafe) wird sich der Arbeiter Anton Dominial aus Stewen von seinem gestrigen Besuch in der Stadt ziehen, bei dem er es recht schlimm getrieben. Er ging in eine Destillation, ohne Geld bei sich zu haben. Da er nicht bezahlen konnte, nahm man seinen Sack in Pfand. Ohne darüber zur Vernunft zu kommen, entwendete er einem Dienstmädchen ein Packet von der Tombant und ergriff damit die Flucht. In der Baderstraße wurde D. von einem Soldaten festgehalten. Man brachte ihn zur Polizeiwache, wo er einen derartigen Widerstand leistete, daß der wachhabende Polizeibeamte andere Personen zur Hilfe herbeiholen mußte. Einem dieser Männer wurde bei der Bewältigung des tobenden D. noch die Hand verstaucht.

— (Leichenfund.) Der zwölfjährige Schulknabe Mac Bodsely aus Rudintowo, welcher seit vierzehn Tagen vermisst worden war, ist als Leiche bei Thorn in der Weichsel aufgefunden worden. Der Knabe, dessen Vater vor mehreren Jahren wegen eines Verurtheils nach Amerika entflohen, war bei fremden Leuten untergebracht und hat bei diesen wiederholt Diebstähle verübt. Es ist anzunehmen, daß er den Tod absichtlich, und zwar aus Furcht vor Strafe gesucht hat.

— (Feuer.) In dem Hause Brombergerstraße 32 brach am Sonnabend Feuer aus. Das der Wittwe Pastor gehörige Haus besteht aus zwei Stockwerken und einem Dachgeschoß. Das Dienstmädchen des Herrn Goldschmied Meyer hatte um 5 Uhr ihre Dachstube geheizt und danach den Ofen geschlossen, worauf sie das Zimmer verließ. Das Mädchen war mit den Kindern allein zu Hause. Als um 6 Uhr Frau Meyer nach Hause kam, bemerkte sie einen Brandgeruch. Das darauf zur Dachstube hinaufeilende Mädchen fand diese in vollen Flammen stehend. Es muß angenommen werden, daß der Ofen überhitzt war, und daß die Gase denselben überhitzten, wodurch der Brand entstand. Der Ofen fiel später durch die Decke hindurch in das obere Stockwerk. Der ganze Bodenraum brannte aus. Dem weiteren Umsichgreifen des Feuers wurde durch die energische Thätigkeit der alarmirten Feuerwehr vorgebeugt, die in kurzer Zeit das Feuer bewältigte. Durch Schweiß sind aber beide Stockwerke so beschädigt, daß das Haus, in dem noch Herr Oberbürgermeister Dr. Kroll wohnte, ganz geräumt werden muß. Das Haus wie die Einwohner sind versichert. Hätte der Sturm, den wir die vorige Woche gehabt haben, auch am Sonnabend noch gehercht, so hätte das Feuer zweifellos eine weit größere Ausdehnung genommen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Gesunden) ein Menagekünstler in der Nähe des Forts Herzog Albrecht. Zugelassen ein braunbunter Hund, abzuholen von Bartsch, Wellenstraße 18. Näheres im Polizeisekretariat.

Moder, 17. Dezember. (Um die Errichtung einer Sandsteinfabrik) handelt es sich bei dem Auktions des Grundstückes gegenüber dem „Schwarzen Adler“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. An dem gestrigen Diner bei den Majestäten im Marmorfaal zu Ehren des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther nahmen auch der Reichszanzler und der Staatssekretär von Bülow theil.

Berlin, 19. Dezember. Der „Deutschen Warte“ wird aus Stralsund gemeldet: Im Seebad Zinnowitz zertrümmerte der Sturm den Neubau des Strandhotels. Zwei Leute wurden getödtet, 10 verletzt.

Leipzig, 19. Dezember. In dem Prozesse gegen den „Simplicissimus“ beantragte der Oberstaatsanwalt die Verurtheilung der drei Angeklagten im Sinne des Eröffnungsbeschlusses. Die Verteidiger traten für Freisprechung ein. Verurtheilt wurden der Zeichner Heine wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis und die Buchdruckereibesitzer Heise und Böcker auf Grund des § 21 des Preßgesetzes wegen Fahrlässigkeit zu je 300 Mk. Geldstrafe.

Köln, 19. Dezember. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt zu den Auslassungen der „Voce de la verita“: „Uns ist von Zumuthungen des Vatikans an die deutschen Katholiken nichts bekannt. Abgeordneter Lieber hat vom Vatikan garnicht gesprochen, sondern von der „Voce de la verita“, welche vom Abgeordneten von Frigen für die angebliche Beleidigung Gemüthung verlangte. Den Franzosen und den Französlingen in Rom dürfte Dr. Lieber schwerlich ehrenvolle Abbitte leisten.“

Paris, 18. Dez. Die Abendblätter vom Sonnabend berichten von einer neuen Spionage-affaire, mit deren Untersuchung der Richter Flory betraut worden sei. Es heißt, ein in Civet in Garnison stehender Soldat habe einzelne Theile des neuen Gewehres an einen aus Brüssel gekommenen internationalen Agenten zu verkaufen versucht. Vier Zivilisten und ein Korporal seien verhaftet worden. Nach einer Meldung vom Sonntag versichern die Blätter, die beschuldigten Persönlichkeiten wären niemals im Besitz wirklich wichtiger, die Landesverteidigung betreffenden Schriftstücke gewesen.

Paris, 18. Dezember. Heute Nachmittag stürzte in der Rue des Appenins unweit der Avenue de Cligny ein im Bau begriffenes Haus ein. Bis 5 Uhr waren zwei Tödtete und mehrere Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Paris, 18. Dezember, Abends. Bis 9 Uhr Abends wurden auf der Unglücksstelle in der Rue des Appenins im Ganzen 5 Tödtete und 25 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Verletzten sind fast sämmtlich schwer verletzt. Fünf Personen sind, wie befürchtet wird, noch verschüttet. Nach neuerlicher Untersuchung soll der Unfall durch einen Konstruktionsfehler verschuldet sein. Präsident Faure sandte einen Dr. donnanzoffizier an die Stelle des Unfalls.

Paris, 19. Dezember. Die „Petit republicain“ leitet eine Sammlung ein für die Hinterbliebenen der bei dem gestrigen Hauseinsturz Verunglückten.

Paris, 19. Dezember. Der „Siccle“ verlangt, der Kriegsminister solle gegen diejenigen Offiziere einschreiten, welche an der Sammlung für den Prozeß der Frau Henry theilgenommen haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börzenbericht.

19. Dez. 17. Dez.

Tend. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-10	216-05
Barichau 8 Tage	215-80	—
Oesterreichische Banknoten	169-40	169-35
Breussische Konjols 3 1/2 %	94-50	94-60
Breussische Konjols 3 1/2 %	101-20	101-40
Breussische Konjols 3 1/2 %	101-20	101-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93-80	94-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-19	101-20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	91-25	91-20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-40	99-50
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 %	98-50	98-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-	—
Fürk. 1 % Anleihe C	27-45	27-25
Italienische Rente 4 1/2 %	93-90	93-60
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	92-30	92-40
Diskon. Kommandit-Antheile	195-75	195-25
Harpener Bergw.-Aktien	176-75	176-70
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	126-	125-75
Weizen: Loko in Newport Dth.	77 1/2	77 1/2
Spiritus: 50er Loko	58-40	58-80
70er Loko	39-	39-20
Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.		
Privat-Diskont 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.		

Berlin, 19. Dezember. (Spiritusbericht.) 70 er Umjag 75 000 Liter 39,00 Mk., 50 er Umjag 25 000 Liter 58,40 Mk.

Königsberg, 19. Dezbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 30 000 Ltr., Tendenz fest. Loko 39,80 Mark Gd. 40,00 Mark bez., Dezember 38,80 Mk. Gd., Dezember/März 39,00 Mk. Gd., Frühjahr 41,00 Mk. Gd.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 17. Dezember 1898.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756-791 Gr. 163-168 Mark, inländ. bunt 697-772 Gr. 157-164 Mark, inländ. roth 737-740 Gr. 156-159 Mk., transito hochbunt und weiß 745 Gr. 131 Mk.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679 bis 744 Gr. 141 143 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 Gr. 127 Mk., transito große 692 Gr. 128 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 145 Mk., transito weiße 115 Mk.
Sajer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123-126 Mk.
Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 86 1/2 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80-4,07 1/2 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 9,50 Mk. inkl. Sack bez.
Rendement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,55 Mk. inkl. Sack bez.

Samburg, 17. Dezember. Küßöl ruhig, Loko 48 1/2. — Petroleum höher, Standard white Loko 6,90. — Weter: Bedekt.

Unsere schönen Leserinnen wollen wir ein vorzügliches Rezept zur Theebereitung, welches uns die bekannte Firma Thee-Mesmer (Kaiserl. Kgl. Hofl., Berlin und Frankfurt a. Main) zur Verfügung gestellt hat, nicht vorenthalten. Es ist die russische Art der Theebereitung und lautet wie folgt:

In einem heiß ausgepülten Porzellandeckeltopf (Theekanne) bereite man einen kräftigen Erkt durch Uebergießen der Theeblätter mit springend kochendem Wasser. Die Theeblätter sollen vom Wasser eben bedeckt sein und sich gut aufröhlen, d. h. entwickeln können. Nach 4-5 Minuten verfahren man wie bei der Orogbereitung, indem man den Extrakt mit kochendem Wasser in der Tasse, oder im Glase zu Thee von beliebiger Stärke verblümt.

„Für Weihnachten alles mit Lust und Liebe“, so sollte überall die Devise lauten, namentlich auch bei Vorbereitungen untergeordneter Art, wie Schenken und Gaben. Hierbei die Festimmung zu bewahren, dafür gibt es wohl nichts Besseres, als das bekannte Metall-Puzmittel „Amor“, welches allen Metallgeräthen schnell und ohne Mühe den schönsten Glanz verleiht und hierdurch eine sonst unangenehme Arbeit zum Vergnügen macht.

Metall-Puz-Glanz „Amor“ ist in Dosen à 10 Pfg. überall zu haben.

und ihr Name wird mit der Kaiserin Katharina von Rußland in Verbindung gebracht. Es ist eine alte thornische Pfefferküchlerage, daß die thornische Pfefferküchler der Kaiserin Katharina II. ein Geschenk von Honigtuchen machten und ihr zu Ehren diese Sorte Katharintchen nannten. Die Katharintchen kommen aber Jahrhunderte vor Katharina II. unter diesem Namen vor. Sie erhielten denselben, weil die Herstellung von thornischen Honigtuchen, die seit Alters her am meisten in den letzten vier Wochen vor Weihnachten betrieben wurde, vom Tage der hl. Katharina, dem 25. November, ihren Anfang nahm.

Dem sei nun, wie es wolle: Jedenfalls können wir stolz sein auf unsere Honigtuchen-Industrie, die immer weitere Fortschritte macht, und sich auch in ihren Erzeugnissen den modernen Bedürfnissen anbequemt. Die thornischen Katharintchen fehlen weder auf der Festtafel Seiner Majestät, noch in Bürgerhäusern, und auch auf dem bescheidenen Weihnachtssteller des Armen sind sie zu finden. Der Konsum beschränkt sich nicht auf unsere Stadt und unser Vaterland, er ist an keine Grenzen gebunden, und wo der thornische Honigtuchen hinkommt, ist er gern gesehen. Er bringt den Deutschen im Auslande einen schönen Gruß vom lieben Vaterlande und tritt als Beweismittel dafür ein, daß nicht nur Weltstädte, sondern auch kleinere ihre Berühmtheiten und unübertroffenen Spezialitäten haben.

Ich will nun meine Blanderei schließen. Weihnachten ist wie kein zweites fest geeignet, zu besonderen Geschenken; als beliebtestes Weihnachtsgeschenk für Klein und Groß aber eignen sich am besten die thornischen Honigtuchen, die überall ein gern gesehener Gast sind. Einem Menschen eine besondere Freude zu machen, bringt mehr Zufriedenheit über den Geber, als das schönste Geschenk, das ihm gewidmet ist. Denn wenn er die fragenden Blicke und den dankbaren Blick des Beschenkten sieht, dann erinnert er sich seiner eigenen Kindheit und einer Weihnachtsfreude, und in seinem Herzen klingt's weich nach:

Du fröhliche
Du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit.

Fröhliche Weihnachten!

—H.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme aus Anlaß des Hinscheidens unseres liebevollen Vaters, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, des früheren Wäldermeisters Herrn

Andreas Schütze,
namentlich auch für die prachtvollen Kranzpenden und die überaus zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung, jagen allen Theilnehmern hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Mit der örtlichen Aufmessung der Kleinbahnstrecke Thorn - Scharnau ist Herr Ingenieur **Steinke** von der Ostpreussischen Kleinbahn-Gesellschaft beauftragt. Er wird in den nächsten Tagen mit den Arbeiten beginnen. Die Besitzer der in der Gemeinde Thorn in Frage kommenden Grundstücke setzen wir hiermit mit dem Ersuchen in Kenntniß, dem Herrn **Steinke** das Betreten ihrer Grundstücke zu dem genannten Zwecke gestatten zu wollen.
Thorn den 19. Dezember 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Weihnachtsfeier in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre wie folgt statt:
a. am 23. Dezember nachmittags 5 Uhr im städtischen Krankenhanse,
b. am 24. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Wilhelm-Augusta-Stift,
c. am 24. Dezember nachmittags 4 Uhr im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.
Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch eingeladen.
Thorn den 13. Dezember 1898.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 20. d. M. von vormittags 10 Uhr werde ich in der Schuhmacherstraße Nr. 26 hier selbst eine Partheie auch zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Galanteriewaaren öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Franz Noga's Haus
in Podgorz.
Ein Laden nebst Nebenräumen, in welchem bisher Fleischeri betrieben, sowie ein Restaurationslokal und auch eine Wohnung, 3 Zimmer und Zub. vom 1. Januar 1899 zu vermieten. Auskunft erteilt der Besitzer Herr **Franz Noga**, Podgorz, sowie der Zwangsverwalter Kaufmann **Max Pünchera**, Thorn.
Nur à 3 Mark
Schiller's sämmtl. Werke, guter Druck, elegant gebunden, Shakespeare's Werke, Kürschner's Konversations-Lexikon bei
E. F. Schwartz.

Langbein's KREBS-EXTRAKT
„Monopol“
gibt die besten Krebs-suppen der Welt.
Vollständiger Ersatz f. Krebs. Präparat aus frischen u. allerbesten Krebsen. Die Krebs-suppen davon schmecken delikant, und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch.
Prämiirt in Paris und Hamburg mit der grossen silbernen Medaille und auf den Bremer und Bochumer Kochkunst-Ausstellungen als einzig in seiner Art.
Langbein's Krebs-Extrakt ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Mahlzeiten, sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes u. billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.
In Dosen à 60 Pf., à 1 Mk. und à 1.80 Mk. Zu haben in Thorn i. d. Hauptniederlage von **Adolph Majer**, Thorn, **Breitstrasse Nr. 6,** Drogerie.
Central-Bureau: Hamburg. Roggenmühle 11/12.

Bier-Großhandlung
von
Richard Krüger
Seglerstraße 27 Thorn Copernikusstr. 7
General-Vertreter
der Aktiengesellschaft Brauerei Bonarh Königsberg i. Pr.
„Reichelbräu“ Kulmbach i. B.
offerirt frei Haus:

Königsberger Märzenbier	30 Fl. Mk.	3,00.
Bayrisch (Münchener Art)	30 " "	3,00.
Kulmbacher Exportbier	18 " "	3,00.
Porter (Barclay Perkins & Comp.)	10 " "	3,00.
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10 " "	4,00.
Lagerbier	25 " "	2,00.
Gräker	30 " "	3,00.

Parfümerie
Violette d'Amour
Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser, Poudre etc.
Alles überragend und einzig grossartig gelungene wahre **Veilchen-Parfümerie.** Elegante entsprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrakt-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.
Extrait à Flaçon Mk. 3,50, Mk. 2, ein Probeflaçon 75 Pf.
Savon à Stück Mk. 1, à 3 Stück im eleganten Karton Mk. 2,75.
Sachet à Stück Mk. 1, zur Parfümierung d. Wäsche etc. hochfein.
Kopfwasser à Flaçon Mk. 1,75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüten, wirkt konservierend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.
Poudre de Riz, hochfeinster Tages-Poudre in weiss, rosa, fleischfarbig, gelblich. à Karton Mk. 1,50 inkl. Poudreläppchen.
Dieser Poudre erhöht die Schönheit des Teints, ist vollkommen unsichtbar und präp. die Haut, schützend gegen jeden Ausschlag und Sommersprossen.
Violette d'Amour-Brillantine, hat den stärksten Veilchengench in grösster Feinheit und konservirt die Haare, à Flaçon Mk. 1,—
Violette d'Amour-Schönheits-Crème, ist wegen der überragenden Wirkungen allen anderen vorzuziehen, à Dose Mk. 1,—
Erhältlich:
General-Depôt für Thorn und Umgegend
Anders & Co., Thorn.
Alleinfabrikant
R. Hausfelder, Breslau,
Schweidnitzerstrasse 28.
Spezial-Fabrik für feinste Teintseifen.

Ausverkauf.
Anderer Unternehmungen wegen verkaufe meine **Weiss-, Woll-, Kurz- und Spiel-Waaren** zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus. Ausserdem sind billig zu haben: Tombänke, Repositorien, Glasschränke, Schaukasten, elegante Schaufenstereinrichtung, Gaskrone, Blitzlampe, eine Marquise für 3 Mk., Gaseinrichtung, 14 Stück Strickmaschinen, Knäulwickelmaschinen, grosse Plissé-Maschine, Kupferkessel, Dampfwaschapparat, Dampfkessel mit Dekativwalzen, Kupfer-Dampftrockentrommel, 1 Mtr. grosses Dampfheißbrett.
Elisabethstrasse 4 **Hiller**, Elisabethstrasse 4.

Cravatten.
Die größte Auswahl.
Die billigsten Preise.
J. Klar,
Breitstrasse 42.

Für sparsame Hausfrauen!
Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein gut sortirtes Lager in **Glas-, Porzellan-, Steinguß- und Emaille-Waaren.**
Auch werden in meiner Werkstatt sämmtl. Glaserarbeiten, Bleiverglasungen u. Bildereinrahmungen sauber und billigst ausgeführt.
Hochachtung
J. Graumann, Culmerstraße 4.

Diesjähr. Wallnüsse hat noch billig abzugeben **S. Simon.**
Hasen, gemästete Puten, Gänse, Enten und Perlhühner billigt bei **P. Begdon.**

Passende Weihnachtsgeschenke.
Große Auswahl in
fertig gerahmten Bildern, Haussegen und Photographierahmen.
Bilder werden sauber und billigst eingerahmt bei **Julius Hell, Bilderrahmenfabrik,** Brückenstraße 17.

Stets
habe am Lager neben den neuesten Jugendschriften auch solche älterer Zeit — denn nur diese können überall billiger abgegeben werden — welche ich nach wie vor in tadellosen Exemplaren zu folgenden Preisen verabfolge:
statt **6, 5, 4, 3 Mk.** für **4, 3, 2, 1, 50 Mk.** etc
E. F. Schwartz.

Belag- Früchte,
Gelee, Marmelade, Ruz- u. Marzipanmasse, Backblaten, Cacao, Couverture, Citronat, Ball- und Hafelnuß-Kerne, Agar-Agar
empfeht **Oskar Winkler.**

Wiener Wundmehl, Kaisermehl, Weizenmehl 00, sowie **alle anderen Zuthaten zu Backzwecken**
empfeht billigt **P. Begdon.**

Rothe Wein à Fl. M. 1,00 b. 5,00
Ungarwein „ „ „ 1,50 b. 3,00
Cognac „ „ „ 2,50 b. 15,00
empfeht **Paul Walke, Brückenstraße 20.**

Feinste Tafelbutter
aus der Molkerei Groß-Neßau empfeht die Milch-, Butter- und Käsehandlung von **A. Sellner, Gerberstr. 22.**

Feinste Süßrahm-Margarine Marke „Triumph“ à Pfd. 60 Pf.
empfeht **E. Szyminski.**

Prima-Kaiserauszugsmehl, deutsches und ungarisches Fabrikat, sowie **000 Weizenmehl** in vorzüglicher Qualität empfeht billigt **Moritz Kaliski.**

Sehr schöne Nespel, verschiedene Sorten und zu den billigsten Preisen, empfeht zum Weihnachtsfeste **Frau Heintze, Schillerstr. 30, Cde.**

Kassetten
mit Papier- und Kartenfüllungen, als: Weltpost, Favorit, Roland, Rautendelein, Boten aus der Ferne, Minnebrieflein, Grüsse von Berg u. Thal, Juchhe, Alpenveilchen, Vergissmännlein, Sirius, Atlantic, Phänomenal, Old Style, Elfenbein-Post etc. etc. in prächtigster Ausführung, seltener Schönheit und billigen Preisen empfeht **E. F. Schwartz.**

Wein Seifenlager
befindet sich von heute an beim Restaurateur **Gustav Wimer, Schuhmacherstraße 16.**
von Tucholka.

Uniformen
in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7, Schaus.**

Kalender 1899
in allen Ausgaben bei **E. F. Schwartz.**

Vertreter ein Alleinverfäuer. Kein Laden, kein Betriebskapital, Erfund. so hochwichtig für allem. Sicherheit, daß gezielte zwangsweise Einführung zu empfehl. Sehr hoher Verdienst. Off. an **A. L. Bethe, Barmen Nr. 12.**

Getreidegeschäft sucht per 1. Januar 1899 eine durchaus **tüchtige Buchhalterin.** Offerten bei freier Station und Wohnung im Hause, unter „Getreide“ postlagernd **Briesen, Westpr., erb.**

Junges Mädchen aus anständ. Familie sucht Stellung in hiesigem Geschäft. Offerten unter **L. an die Exped. d. Btg.**

4 Mädchen bei 35 bis 40 Thaler Jahreslohn, 1 Schweizerlehrling, 40 Thaler Lohn. Reisekosten werden vergütet.
R. Seiler, Miethskontor, Altenkirchen, Zügel Rügen.

E. F. Schwartz
empfeht von seinem reichen, ge-diegenen Lager: Bilderbücher und Jugendschriften, nur der besten Schriftsteller, als: Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugendlabums etc, Geschenklitteratur für die reifere männliche und weibliche Jugend, Geschenklitteratur für Erwachsene, als: Andachtsbücher, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, sämmtliche Klassiker, Romane, Novellen, Litteratur-, Kultur- und Weltgeschichten, Biographien, Länderkunde, Atlanten, Globen, Militaria, Marinewesen, Memoiren, Briefwechsel, Prachtwerke, Kunstsachen, Humoristica, Sport, Kochbücher etc., ferner: Aquarelle, Photographien, Wandteller, Kunstkalender — hervor-ragend schön zum Umschlagen — Malvorlagen, Studienkasten, Tusch-kasten, Farbstifte, Brennapparate, Papierausstattungen in nie dagesewener Schönheit und billigen Preislagen, Schreib- und Notemappen, Musikalien, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums, Kalender in allen Ausgaben etc. etc. hält von seinem reichhaltigen Lager bestens empfohlen die Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Mein Saal
ist an zwei Kompagnien zur Kaiser's Geburtstagsfeier zu vergeben.
Otto Trenkel, Podgorz.

Großartige Kanariensänger mit pracht. Doh- und Klingeltönen, Knorren, Pfeifen u. Hohlflöten empfeht **J. Autenrieb, Copernikusstr. 29.**
Suche für meinen Sohn, der vom 1. Januar in Thorn als Kolontär in der Drezwitschen Maschinenfabrik eintreten will, in der Nähe derselben **gute Pension** mit voller Beköstigung. Off. unter **H. S.** postlagernd Königl. Rehwald, Kreis Graudenz, erbeten.

Ortenholzerverkauf
in Brandmühl bei Podgorz am 27. d. Mts. Es kommen **Kloben I. und II. Klasse** sowie **Nußhölzer** zum Verkauf; für Pantoffelmacher, für Drechsler in 2 Meterlängen.
Gießern-Kloben I. u. 2. Kl., beste schlesische Kohlen, sowie **zerkleinertes Klobenholz** liefert frei Haus **S. Blum, Culmerstraße 7.**

Schaukelpferde und viele andere Artikel, welche als **passende Weihnachtsgeschenke** sich eignen, empfeht **K. P. Schliebener, Niemerz- und Sattlermeister, Gerberstraße 23.**

1 Hausgrundstück in der Stadt Thorn mit 8 1/2 Proz. Verzinslich ist bei 7-8000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene **Gänsefedern**
mit den Daunen zart gerissen versende ich in
halbweiss . . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . . „ 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich p. Pfd. Gänse-daunen halbweiss M. 3,50 weiss „ 4,25
Der Versandt geschieht per Nachnahme od. vorherige Ein-sendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.
Rudolf Müller, Stolp in Pommern.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag	Sonntags
1898/99							
Dezembr.	25	26	27	28	29	30	31
Januar.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Februar.			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29				

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Dezbr. (Volkszählungsergebnis. Einschätzung zur Steuerveranlagung.) Nach dem Ergebnis der am 27. Oktober cr. stattgehabten Personenstandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl der hiesigen Stadt 8678 Seelen gegen 8458 im Vorjahr. Es waren in diesem Jahre 2737 männliche und 2735 weibliche Personen über und 3186 Kinder unter 14 Jahren vorhanden. Es steht fest, daß die Stadt Culmsee mit ihrem Fortschreiten in der Zunahme der Bevölkerung und auch auf wirtschaftlichem und Verkehrs-Gebiete an der Spitze der Städte des Regierungsbezirkes Marienwerder im Verhältnis zur Einwohnerzahl steht. — Die Einschätzung zur Steuerveranlagung für 1899/1900 hat in hiesiger Stadt begonnen.

Culm, 18. Dezember. (Kreistag. Vogel-Ausstellung.) In der gestrigen Kreistagsitzung wurden die beiden neugewählten Kreistagsmitglieder, die Herren Rittergutsbesitzer Strübing-Guthof und Rechtsanwalt Nawrostki-Culm durch Herrn Landrath Höne durch Handschlag verpflichtet und Herr Rittergutsbesitzer Sieg-Naczynowski auf eine weitere sechsjährige Periode zum Kreisdeputierten gewählt. Nach Erledigung mehrerer Kommissionsarbeiten erkrankte Herr Landrath Höne einen kurzen Bericht über den Stand der Kreisparasse. Im vorigen Jahre stiegen die Einlagen von 2215 000 Mark auf 2312 000 Mk., in diesem Jahre von 2413 000 Mk. auf 2499 210 Mark. Für das Diakonienhaus zu Danzig wurde ein Jahresbeitrag von 50 Mark bewilligt. — Die vom hiesigen Geselligkeitsverein veranstaltete Karner Kanarien-Sänger-Ausstellung weist 100 Nummern auf. Davon wurden 29 Sänger prämiert, und zwar 18 mit dem ersten Preise.

Graudenz, 17. Dezember. (Volkszählung.) Die am 1. Dezember in der Stadt Graudenz vorgenommene Volkszählung hat, wie jetzt amtlich festgestellt worden ist, eine ortsanwesende Bevölkerung von 31416 Seelen ergeben, darunter 4593 Militärpersonen. Die Bevölkerung hat sich mit Einschluß des Militärs, in den drei letzten Jahren um mehr als 31 Prozent vermehrt. In Betracht zu ziehen ist hierbei freilich, daß in dieser Zeit die Garnison um etwa 3000 Mann, die zum Theil früher auf der Feste Courbière lagen, vermehrt worden ist.

Modrau, 16. Dezember. (Kircheneinweihung.) Bei der heute erfolgten feierlichen Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche durch den Herrn Generalinspektoren D. Doeblin konnte letzterer folgende allerhöchste verliehene Ordensauszeichnungen überreichen: den Königl. Kronenorden 4. Klasse dem früheren Kirchenältesten Herrn Mennicke in Graudenz und dem Kirchenältesten, Pfarrvikar und Gutsbesitzer Herrn Dorf in Modrau und ferner das Allgemeine Ehrenzeichen dem Gemeinde-Vereiner Schuhmachermeister Schweinschaupt in Ringdorf.

Neumark, 16. Dezember. (Ertrunken.) Heute früh ertrank beim Wasserfahren zur Fabrikation der Effigfabrikant Max Wittmann in der Drenowz. Infolge des eingetretenen Frostes und Schneefalles war der absehbare Weg zur Drenowz glatt geworden; beim scharfen Einfahren ins Wasser rutschte das Boot von den Ufern und warf den L. in den Fluß. Die scharfe Strömung nahm sowohl ihn als Pferde und Wagen mit. Letztere wurden etwa 50 Meter stromabwärts herangezogen, Wittmann war jedoch in den Fluten verfunken und ist bis heute Abend noch nicht aufgefunden worden.

König, 17. Dezember. (Wegen Verdachts der Beiseignung von Urkunden. Alken etc.) fand in der Wohnung des bisher bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt gewesen Altknars Buchholz eine Hausdurchsuchung und zwar mit Erfolg, statt. Buchholz wurde infolge dessen sofort verhaftet.

Aus der Provinz, 17. Dezember. (Der Verein der Inhaber des Eisernen Kreuzes) der Provinz Westpreußen hält am 22. Januar t. Js. in Danzig eine Delegirten-Versammlung ab.

Schirwindt, 15. Dezember. (Brände.) Die Zahl der Brände ist in diesem Herbst in den russischen Grenzbezirken so groß gewesen, wie in keinem der früheren Jahre. In den in unserer Nähe gelegenen Ortschaften sind allein gegen fünfzig Gehöfte zerstört, wobei auch fünf Menschen ums Leben gekommen sind. In den Städten Mariampol, Kolwari, Willkowskischen etc. ist man daher mit der Bildung von freiwilligen Feuerwehren beschäftigt, während in den ländlichen Ortschaften das Feuerlöschwesen durch Einrichtung von Spritzenverbänden nach deutschem Muster eine neue Regelung erfahren soll.

Insterburg, 17. Dezember. (Dirigentenwahl.) Der Sängerverein wählte Herrn Koch-Weipzig zu seinem Dirigenten und bewilligte ihm ein jährliches Gehalt von 600 Mk.

Gumbinnen, 14. Dezember. (Die litthauischen Kirchschullehrer) führten bisher den Titel „Präzeptor“, die majestätischen werden „Rektor“ genannt. Die hiesige Regierung verleiht in Zukunft diesen Titel grundsätzlich nicht mehr, die Kirchschullehrer sollen vielmehr den Titel „Rantor“ führen. Nur diejenigen, welche tatsächlich die Rektorprüfung bestanden haben, dürfen sich den Rektortitel beilegen.

Metel, 17. Dezember. (Das bei Billkopen gestrandete Schiff) ist die Bark „Eriton“ aus Raumo in Finland. Sie war mit Bauholz nach Warnemünde bestimmt. Der Kapitän und fünf Mann sind ertrunken. Die übrigen fünf Mann der Besatzung sind gerettet. Das Schiff ist völlig zerstört.

Bromberg, 17. Dezember. (Zum zweiten Bürgermeister) wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung Magistrats-Adjunkt Schmieder-Berlin gewählt.

Frauenburg, 15. Dezember. (Nachfahren der Geißlichen.) Wie die „Barmia“ aus guter Quelle erfährt, ist das Verbot der bischöflichen Behörde bezüglich des Nachfahrens der Geißlichen nur zu beziehen auf das „Sportmäßige“ Fahren.

Frauenburg, 17. Dezember. (Der Geschichtsforscher Domkapitular Professor Dr. Sipler) ist

heute gestorben. Er wurde heute morgen, als er eben die hl. Messe zelebrierte, von einem Schlaganfall getroffen, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. Der in voller Rüstigkeit Dahingeraffene stand in einem Alter von 62 Jahren. Er war am Tage zuvor erst von der Verlobungsfeier seiner Nichte heimgekehrt. Bekannt ist der Domherr außer vielen Aufsätzen besonders durch die Herausgabe der „Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands“ und die erst vor kurzem niedergelegte Redaktion des „Pastoralblattes für die Diözese Ermland“.

Posen, 15. Dezember. (Wegen Unterschlagung) einer größeren Summe Amtsgelder wurde ein Beamter des hiesigen Telegraphenamtes vom Dienste suspendirt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, da der Beamte eine Vertrauensstellung einnahm.

Posen, 17. Dezember. (Wegen im Zentralgefängnis zu Bronke verübter Durchstechereien) hatten sich heute der Gefangenenaufseher Heinrich Schlickeiser aus Bronke und der Kellerer May Fröhlich aus Berlin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Fröhlich verbüßt seit dem 20. September d. Js. in Bronke eine gegen ihn wegen Diebstahls erkannte 1 1/2 jährige Gefängnisstrafe. Schlickeiser ging häufig zu ihm in die Zelle und unterhielt sich mit ihm. Er brachte ihm auch Papier, worauf Fröhlich an seine Braut in Berlin schrieb, sie möge ihm unter der Adresse „R. S. postlagernd Bronke“ antworten und ihm 5 Mark schicken. Schlickeiser brachte dem Fröhlich den Brief und das Geld und fragte ihn, was mit letzterem geschehen solle. Fröhlich bat ihn, ihm ein Pfund Wurst zu besorgen und das übrige Geld für seine Bemühungen zu behalten. Schlickeiser that dies. Auf Eruchen des Fröhlich brachte er ihm dann noch einige Male Briefpapier, damit er an seine Braut schreiben könne. Am 9. Novbr. fand der Gefangenenaufseher Wötter in der Zelle des Fröhlich unter der Tischplatte versteckt einen an dessen Braut adressirten Brief. Er machte der Gefängnis-Verwaltung davon Mittheilung, und so kam es, daß die Durchstechereien aufgedeckt wurden und Schlickeiser verhaftet wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schlickeiser ein Jahr drei Monate, gegen Fröhlich sechs Monate Gefängnis, der Gerichtshof berücksichtigte aber, daß die Korrespondenz des Fröhlich mit seiner Braut an sich eine harmlose war und daß ein Schaden für irgend jemanden nicht entstanden ist. Schlickeiser wurde deshalb nur zu vier Monaten, Fröhlich zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

Posen, 17. Dezember. (Zehn um Schmiegl liegende Rittergüter), die dem Fürsten Biron gehören, gehen, dem „Gonier Wielkopolski“ zufolge, für den Kaufpreis von 5 Millionen Mk. in den Besitz der Ansiedlungskommission über.

Schneidemühl, 14. Dezbr. (Feuersbrunst.) Gestern gegen 11 Uhr abends röthete sich plötzlich der ganze weßliche Himmel, von einer furchtbaren Feuersbrunst herrührend. Das Feuer war in dem 12 Kilometer von hier entfernten Dorfe Klein-Wittenberg, wo zwölf Wirtschaften gänzlich eingeäschert wurden. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1898. (Personalien.) Der Bischof von Ermland hat den Pfarrrer Koffendy aus Liebenberg als Pfarrrer von Kalwe und den Pfarrrer Weiser Kattke als Pfarrrer von Willenberg kirchlich eingesetzt.

Es sind veretzt worden: der Amtsgerichts-Assistent Stoebe in Brien in der Eigenschaft als Kassenassistent an das Amtsgericht in Danzig, der Amtsgerichts-Assistent Schred in Neuenburg und der Amtsgerichts-Assistent Lewandowski in Lautenburg, die beiden letzteren in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Schwes bzw. Königs.

(Personalien von der Steuer.) Der Zollpraktikant Schacht ist von Danzig zur Verwaltung einer Grenzaufsichtsstelle nach Szymbowo veretzt worden. Zur Probeklebung als Grenz-Aufsicht sind einberufen worden: der Stellenanwärter Kujawa aus Szameiten bei Dyd nach Bachornmühle, der Sergeant Witting von Thorn nach Plotterie und der Stellenanwärter Naatz von Charlottenburg nach Komini.

(Personalien bei der Post.) Veretzt sind: die Postassistenten von Karczewski von Neuenburg nach Thorn, Klebau von Dirschau nach Danzig, Wulf von Danzig nach Thorn. Entlassen ist der Postassistent Maaz in Danzig.

(Ein Kommissar des Kultusministers) bereist die östlichen Provinzen. Er soll sich über die Schulzustände an Ort und Stelle unterrichten, weil im kommenden Jahre eine größere Anzahl von Landtschulen im Osten errichtet werden wird. Auch die Provinz Pommern, wo die Schulverhältnisse vielleicht am schlechtesten sind, dürfte der Ministerialrath bereisen.

(Danzig wird kein Kriegshafen.) Vor einiger Zeit beschloß die Stadt Billan aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung eines Kriegshafens in Danzig die Absendung einer Witzschrift an den Reichstag und das Reichsmarineamt um Errichtung einer Torpedobootstation in Billan. Nunmehr hat das Reichsmarineamt geantwortet, daß die Nachricht, die Marineverwaltung trage sich mit der Absicht, in Danzig einen neuen Kriegshafen zu erbauen, jeder Grundlage entbehre und der Billauer Hafen als Stützpunkt für Torpedoboots und kleinere Fahrzeuge allen Anforderungen genügt. Uebrigens wird, wie der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamtes bemerkt, der beste Schutz unserer heimischen Küste durch den Ausbau unserer Flotte gewährleistet.

(Weichsel - Mawra - Kanal.) Den Warthauer Blättern zufolge hat der russische Verkehrsminister den Bau des längst projektirten und für den Holzhandel Russisch-Polens mit Deutschland wichtigen Kanals zwischen Weichsel und Mawra endgültig genehmigt.

(Die Kommandirung von Militärpersonen) zur Aushilfe im Weihnachtspostdienst wird in diesem Jahre nicht so umfangreich sein wie früher. Es ist dies eine Folge der Petition, die im vergangenen Jahre von Interessenten an den Minister des Innern gerichtet wurde. Den beschäftigungslosen Personen mit tadelloser Führung wird daher in erhöhtem Maße ein willkommener Verdienst gewährt werden. Das Angebot von dieser Seite war infolge dessen so stark, daß der weitaus größte Theil zurückgewiesen werden mußte.

(Im Fernsprecher) werden vom 1. Januar 1899 ab veruchswaife Gesprächsanmeldungen für Doppelgespräche von 6 Minuten Dauer zugelassen. Zwischen denselben Korrespondenten ist ein länger als 2 Einheiten dauerndes Gespräch nur dann statthaft, wenn vor oder während dieser Zeit keine weitere Anmeldung erfolgt ist. Die neue Bestimmung tritt zunächst nur für den Verkehr innerhalb des Reichs-Telegraphengebietes in Kraft.

(Warnung.) Es ist rathsam, den Christbaum nicht zu lange vor Gebrauch in das geheizte Zimmer zu setzen, denn die Tannenbäume trocknen derartig aus, daß sich beim Abbreimen der Weihnachtslichter leicht ein Brand entwickeln kann, der oft in seinen schlimmen Folgen die Weihnachtsfreude stark trüben dürfte! Sind doch große Brände, verursacht durch brennende Christbäume, keine Seltenheit, wie die Erfahrung lehrt! Also Vorsicht!

(Ueber die Rechte und Pflichten der Herrschaft) wegen der den Diensthofen gegebenen Weihnachtsgeschenke herrschen vielfach irrige Ansichten. Nach der Gefindeordnung, die übrigens auch nach Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft bleibt, steht zunächst den Diensthofen ein Recht auf Weihnachts- oder Neujahrgeschenke nicht zu. Selbst wenn derartige Geschenke versprochen sind, kann sie das Gefinde gerichtlich nicht einfordern. Sind dergleichen Geschenke wirklich gegeben, so hat die Herrschaft an sich kein Recht auf Rückforderung, wohl aber kann sie sie auf den Lohn zur Anrechnung bringen, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gefindes wieder aufgehoben wird. Die Auslegung dieser Bestimmung und ihre Anwendung auf die Praxis hat bei den Gerichten oft geschwankt. Jetzt ist wohl, so meint die „Vossische Zeitung“, als feststehender Grundsatz anzunehmen, daß, wenn das Gefinde ein volles Jahr im Dienste gewesen ist, eine Anrechnung der Weihnachtsgeschenke auf den zu zahlenden Lohn nicht stattfinden darf. Andere Geschenke an das Gefinde, z. B. Geburtstagsgeschenke, können ohne Angabe von Gründen sechs Monate nach der Hingabe widerrufen werden, sind auch später noch widerruflich, wenn das Gefinde sich groben Unthankes schuldig macht, z. B. die Herrschaft schwer beleidigt, bestiehlt etc.

(Die Zeit der kürzesten Tage) ist wieder da, denn immer später geht die Sonne am Himmel aus, um nach wenigen Stunden wieder zu verschwinden. Die Nachmittage haben gegenwärtig nur noch eine Dauer von 3 Stunden 30 Minuten. Vom 18. Dezember an zeigen sie aber schon eine tägliche Zunahme. Die Vormittage aber nehmen auch noch bis zum 25. Dezember ab. Von diesem Tage bis zum Jahreschluß braucht die Sonne vormittags täglich nur 3 Stunden 47 Minuten, um die Mittagslinie zu erreichen. Die kürzesten Tage des Jahres sind demnach die vom 17. bis 26. Dezember.

(Das Korsett) In Erfurt ist dieser Tage die junge Frau eines Kaufmanns gestorben, welche schon mehrmals Wäber zu ihrer Wiederherstellung aufgeschickt hatte, weil als Grund ihres Leidens Gallenstein vermuthet wurde. Da ihr Leiden in letzter Zeit sich gesteigert hatte, begab sie sich zur Operation nach Jena. Dort wurde konstatiert, daß die inneren Organe infolge zu starken Schwindens derart verwaschen waren, daß eine Hilfe nicht mehr möglich war.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Espenhöhe, Kreis Schwes, evangel. (Weldungen an Kreissschulinspektor Engelen zu Neuenburg.) Stelle zu Kornfelde, Kreis Schwes, evangel. (Kreissschulinspektor Engelen zu Neuenburg.) Stelle zu Drzowe, Kreis Culm, evangel. (Kreissschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.) Vierte katholische Stelle an der Stadtschule zu Schönsee. (Kreissschulinspektor Rohde zu Schönsee.)

Chinesische Barbier.

Der Missionar B. Pieper giebt in der „Königlichen Volkszeitung“ eine so anschauliche und interessante Schilderung über das Barbierhandwerk, daß wir sie unseren Lesern nicht glauben vorenthalten zu dürfen. Die Aufgabe des Barbiers, so sagt Pieper, ist, den Kopf zu rasiren und den Zopf zu flechten, das oberste am Menschen. „Ein Chinese ohne Zopf sieht aus wie ein Kirchthurm ohne Knopf“ — hat mal ein Europäer gesagt, so sehr hatte er sich an den Zopf gewöhnt und so wohl gefiel er ihm. Und ich kann dem fremdlichen Leser gleich verrathen, daß mehr oder weniger es wohl jedem so ergeht, der längere Zeit in China gewesen. Anfangs allerdings ist das „Anhängsel“ recht unbequem und verhasst, zumal wenn man sich morgens waschen will und der Zopf eher in die Schüssel taucht als die Hand, und wenn man ihn dann nach hinten schlägt, so fällt er von der anderen Seite in die Schüssel. Da hat schon mancher den Zopf ins Pfefferland gewünscht. Aber der Mensch gewöhnt sich eben an alles, und selbst der Europäer wird

sich mit der Zeit, wenn auch gerade nicht mit dem Zopf befreunden, so ihm doch nicht mehr halb so gram sein wie im Anfange.

Doch hinein zu unserem Barbier! Eine Werkstätte hat er nicht, wie viele andere chinesische Handwerker sie auch nicht haben. Der freie Himmel und die offene Straße sind seine Werkstatt; da fehlt es nicht an Licht und Luft. Er trägt seine Geräthschaften mit sich an einer Stange. Kein Hackmesser oder Borstenbesen zum Einseifen — nein, aber er muß sonst manches mit sich führen, das er zur Ausübung seiner Kunst benötigt. Zunächst ein Becken mit glühenden Kohlen und darüber ein Gefäß mit Wasser und oben darauf eine blecherne Schüssel, die das Wasser aufnimmt. Vom Einseifen kennt unser Barbier nichts; er nimmt statt der Seife kochendheißes Wasser, und wenn damit das Haar gut angebrüht ist, geht es schon bei ziemlich stumpfem Messer herunter, das wissen ja auch die Schweinemehger. Auf der anderen Seite der Tragstange hängt ein Kasten, der zu einem Sise ausläuft, auf dem der Kunde sich niederzulassen hat, wenn er unters Messer will. In dem Sise sind allerhand Fächer für Messer, Kämmе und Bürsten; auch wohl falsche Zöpfe und Zopfschnüre, womit etwaige Lücken auszufüllen und Schäden zu verbessern sind. Hat jemand auf dem Sise sich niedergelassen, so wird das Gegenstück der Tragstange vor ihm gestellt. Das heiße Wasser wird in die Schüssel geschöpft, der Zopf wird fest zu einem Knäuel zusammengebunden, und nun beginnt das Waschen. Wenn Dir das auf die Haut käme, so wette ich eins gegen hundert, daß Du aufschreien oder aufspringen würdest, und Du würdest deutsch reden mit dem Chinesen. Der würde natürlich verduht dreinschauen und glauben, es sei Dir eine „Schraube losgegangen“. Daß der Europäer eine weit empfindlichere Haut hat als der abgehärtete Chinese, dem die Sonne schon Jahre lang darauf geschienen und der von Kindesbeinen an heißes Wasser und stumpfe Messer gewöhnt ist, daran denkt unser Barbier nicht, und er glaubt, alle Leute hätten eine Haut wie er. Nur wenn er mit dem Abkrasen fertig ist und er sieht die Haut roth werden wie ein gefottener Krebs, wird er eines besseren belehrt. Die rothe Haut muß nicht selten einer neuen weichen und fällt in dünnen Schuppen in den nächsten Tagen ab. Ist der „Rohwuchs“ fortstritt, so wird von neuem gewaschen, und das Messer muß jetzt alles nachholen, was das erste Mal fehlen geblieben. Da wird gründlich Revision gehalten bis in die entferntesten Winkel der Nasenlöcher und der Ohren, und selbst auf den Augenlidern findet der Barbier noch Haare zu buhen. Alles was nicht in Reich und Glied steht, muß fort. Die Augenbrauen müssen an der Schnur stehen, wie der Weizen im Felde. Das erste Mal glaubte ich schier, der Mann rasire mir die Augenbrauen fort, und mein Confrater rief voll des Entsetzens: „Tausend, der Kerl schneidet mir die Ohren aus.“ Endlich ist der lang Gefolterte glatt wie ein Mal und glänzt wie eine Billardkugel. Ein Tuch, das in dem heißen Wasser liegt und mit dem schon Duzende abgeputzt sind, wird ausgerungen, und auch er wird abgeputzt; und wenn ihm nun ein Spiegel vorgehalten wird, so muß er bekennen, daß er sein gesäubert dreinschaut. Dieses war der erste Akt. Nun kommt der zweite noch, nämlich die Zurichtung des Zopfes.

Unser Barbier schüttelt das Wasser, worin der Vorgänger gewaschen ist, wieder in seinem Behälter über dem Kohlenfeuer, damit noch andere darin abgebrüht werden. Und vielleicht waren Duzend andere darin gewaschen; man will sich vor Ekel schütteln, aber schon läuft einem die Brühe brühheiß über die Haut, und man denkt nicht mehr an das Schmutzwasser, sondern an den heißen Schädel. Dann macht der Haarflüster den festgewickelten Zopf los und beginnt ihn mit einer Bürste zu freieren. Ist er glatt gelegt, so wird zuerst mit einem groben Kamm hindurchgeföhren. Den Abschluß bildet ein feingezählter Kamm aus Bambus, welcher auch das kleinste Thierchen herunterholt, denn das ist bei den Chinesen wichtig. Es dauert wenigstens zehn Minuten bis die Haare die erforderliche Glätte und Reinlichkeit erlangt haben und der Zopf geflochten werden kann. Den Abschluß des Zopfes bildet eine schwarze, seidene Schnur. Hei-

Frankf. Würste 5 Paar 1,20 Mt.
 Corned-Beef, Büchse 2 Pfd. 1,20 "
 (Rindfleisch)
 Corned-Pork, Büchse 2 Pfd. 1,15 "
 (Schweinefleisch)
 Ochsen-Zungen, Büchse 2,85 "
 Kronen-Hummer, Büchse 1,90 "
 Sardinen „Philippe & Canada“
 1/4 Büchse 90 Pf. 1,50 "
 Sardinen Marke „Paradies“
 Büchse 0,45 "
 Sardinen Marke „Dabelzens“
 Büchse 0,75 "
 Kondensirte Schweizer Milch, Büchse
 60 Pf., bei Entnahme von 5 Büchsen
 55 Pf.
 Liebig's Fleischextrakt Pf. 7,25 Mt.
 empfiehlt
 Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Offerte zu den Festtagen und er-
 bitte Bestellungen auf
feinsten Beluga-Fürsten-
Caviar
 und
Spiegelkarpfen
 bis zum 23. d. Mts.
 M. Kalkstein von Osowski,
 Schulstraße 1.

Traubenrosinen,
Erbs. Feigen,
Schaalmandeln,
gr. Marzipanmandeln,
Inderrasinade,
Succade,
Rosenwasser
 empfiehlt
Hugo Eromin.
 Mandelmühle 3. gest. Benutzung.

A. L. Mohr'sche
Margarine
 im Geschmack und Nähr-
 werth gleich guter Butter
 empfiehlt
 per Pfund 60 Pf.
Moritz Kaliski,
 Neustadt, Elisabethstr. 1.
 Es sind in Deutschland über
 30000 Verkaufsstellen Mohr'scher
 Fabrikate im Betrieb.

A. L. Mohr'sche
Margarine
 im Geschmack und Nähr-
 werth gleich guter Butter
 empfiehlt
 per Pfund 60 Pf.
Moritz Kaliski,
 Neustadt, Elisabethstr. 1.
 Es sind in Deutschland über
 30000 Verkaufsstellen Mohr'scher
 Fabrikate im Betrieb.

Billig! Billig!
 Jeden
Dienstag u. Freitag bis Mittag
 im Rathhausgebäude 8 (gegenüber
 dem Copernicusdenkmal) Verkauf
 von Wäscheuaren aller Art, so-
 wie Wäscheleinen, Scheuertüchern,
 Fuchsmatten, Handtuchhalter,
 Salons, Ecks, Rauch- und
 Wauerntischen u. a. m.
R. Lipke, Bürstenfabrikant
 aus Mader.

Preisermäßigung.

Sämmtliche Sorten Weine, als:
Rothweine, Ungarweine süß und
 gezeht,
Spanische Weine,
Mosel- und Rheinweine,
Cognac, Rum, Arrac,
Liqueure, Punsch-Essenzen, sämmtliche
Sorten Fruchtweine

gebe, um mit meinem sehr großen Lager zu räumen,
 zu sehr billigen Preisen ab.

Speziell mache auf r eine vorzüglichen
1893er Rothweine

aufmerksam.
Ed. Raschkowski,
 Neustadt, Markt 11.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
ff. Kaiserauzugmehl,
 sowie
 alle anderen Sorten Weizenmehle in bekannter Güte
 empfiehlt billigt
J. Lüdtko, Mehlhandlung, Bachstraße 14.

Laterna magicas,
Modell-Dampfmaschinen
 und
viele Neuheiten in Modellen
 empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Gustav Meyer,
 Seglerstraße 23.

Schürzen.

Die große Auswahl.
 Die billigsten Preise.
 In Seide, Woll- und Baeschstoffen.
J. Klar,
 Breitestrasse 42.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
Stadtbahnhof nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 6.20 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.44 Vorm. Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 2.09 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.51 Nachm. Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 8.16 Abends	Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 7.53 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 11.31 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 3.08 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.10 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.06 Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg Personenzug (1-3 Kl.) . . . 6.44 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.53 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 2.02 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) bis Allenstein . . . 7.14 Abends Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.19 Nachts.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee Personenzug (1-4 Kl.) von Allenstein . . . 5.02 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) von Allenstein . . . 9.31 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.25 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.28 Nachm. Personenzug (1-3 Kl.) . . . 10.19 Abends
Hauptbahnhof nach Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.39 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.49 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.28 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.15 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.04 Abends	Hauptbahnhof von Posen - Inowrazlaw - Argenau. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 5.55 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.04 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.44 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.45 Abends Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.30 Abends
Ottlotschin-Alexandrowo. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 1.09 Morg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.35 Vorm. Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 11.54 Vorm. Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 7.37 Abends	Alexandrowo-Ottlotschin. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 4.30 Morg. Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 9.08 Morg. Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 4.41 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.09 Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 5.20 Morg. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.18 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.46 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.45 Nachm. Personenzug 2-4 Kl. v. Bromb. 7.55 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.00 Abends	Berlin-Schneidemühl-Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.03 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.25 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) v. Bromb. 1.33 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachts. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 1.04 Nachts.

Die Gröfßung der Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebnis an und empfehle
Königsberger u. Lübecker Marzipan,
 Herzen und Sätze in allen Größen,
Baumbehang
 in Schaum, Liqueur, Fondant, Chokolade u. Biscuit
 in jeder Preislage,
Liegnitzer Bomben,
 Marzipan-Spielzeug, Früchte u. Gemüse,
 Randmarzipan, Theekonfekt, Macronen
Atrappen u. Bonbonieren
 in reichster Auswahl.
Oskar Winkler.

Dortmunder (lichtes) Bier
 aus der **Union-Brauerei** in Dortmund empfiehlt in Original-Gebinden
 jeder Grösse
Friedr. Dieckmann-Posen,
 Generalvertreter für Posen und Westpreussen.
 Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Biscuits

in stets frischer Waare
 National-Mixed per Pfd. 40 Pf. | Kaisermischung p. Pfd. 130 Pf.
 Albert " 80 " | Vanille-Bretzel " 100 "
 Colonial " 85 " | Carola-Mischung " 145 "
 Demilune " 90 " | Aachener Printen " 50 "
 Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten v. 10 Schnittchen 15 Pf.

Weihnachts-Biscuits
 Tannenbaum-Mischung K per Pfd. 60 Pf.
 I " " 75 "
 empfiehlt

Kaiser's Kaffee-Geschäft
 Thorn, Breitestrasse 12.

Wegen Geschäftsverlegung
 verkaufe mein reichhaltiges Lager in
goldenen Herren- u. Damen-,
 silbernen Auser- und Zylinder-
 Remontoir-Zaschenuhren
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Es bietet sich die günstige Gelegenheit zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfeste
vortheilhaft Geschenke einzukaufen.
 Großes Lager in diversen
 Uhrketten und Goldwaaren.
Federzug-Regulatoren, Schlagwert 1. Qualität, von
 13,50 Mt. an.
Wah-Wecker in bekannter Qualität jetzt nur 2,25 Mt.
 unter 1jähriger Garantie.
M. Grünbaum, Uhrmacher, Thorn, Sulmerstr.

Thorn, Tapissierie-Waaren Thorn,
Breitestr. 23. A. Petersilge. Breitestr. 23.

Stickerien auf Canovas:
 Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche etc.
 Gezeichnete, angefangene u. fertige
Decken
 für Tisch, Nähtisch, Servirtisch,
 Büffet etc.
Tisch- und Salonläufer,
Paradehandtücher,
 Nachttaschen, Taschentuchhalter etc.
Baschichte Tapissierie-Materialien in Seide, Wolle, Garn.
 Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit ausgeführt.

Eine Drehrolle
 zur Benutzung
 Tuchmacherstraße 20.

Geschmückte Holzwaaren:
 Zeitungsmappen, Handtuchhalter,
 Garderobenhälter.
Korbwaaren.
 Blüschgegenstände,
 fertig u. zur Stickerie eingerichtet.
Zigarren- u. Brieftaschen.
Gestickte Monogramme
 in Gold u. Seide für Ueberzieher.

Buchhalterin
 (Anfängerin) sucht Stellung. Gef.
 Off. unter M. M. an die Exp. d. Btg.

Jugendchriften
 von der besten
 Schriftsteller,
 ca. 500 Bände
 am Lager
 empfiehlt
E. F. Schwartz.

Lederwaaren!!
 Visitenkarten-Zaschen,
 Schreib-Unterlagen,
 Schreib-Mappen,
 Zigarrentaschen,
 Portemonnaies,
 Blocks etc.
 in reicher Auswahl.
B. Westphal,
 Papierhandlung u. Buchbinderrei.

Puppen,
 große Auswahl in
Spielwaaren
 und verschiedene Artikel, zu Geschenken
 passend, empfehle zu den billigsten
 Preisen. **Fr. Petzolt,**
 Copernicusstr. 31.

Uniformen.
 Eleganteste Ausführung.
 Tadelloser Sitz.
 Militär-Effekten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Harzer
Kanarienvogel
 liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
 Breitestrasse 37.

Sauerkohl,
 Saure Gurken, Senfgurken,
 Pfeffergurken
 und
Breißelbeeren
 (alles selbst eingemacht), sowie
 täglich frische **Grembozener**
Molkerei-Butter
 empfiehlt
A. Rutkiewicz,
 Schuhmacherstr. 27.

Habe 100 Klavier
Kloben
 1. und 2. Klasse, im ganzen oder ge-
 theilt, zu verkaufen.
Georg Loens,
 Gut Gänrode b. Thorn.

2 Hängelampen
 mit ein langer Aufsatzspiegel
 zu verkaufen bei
A. Kamulla,
 Bäckermeister.

Metall- u. Holzsärgen,
 Sterbehenden,
 Kissen und Decken
 billigt bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Schlussscheine
 für Vielverkäufe, sowie
Wildscheine
 hält vorräthig
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Lose
 zur 7. großen Pferde-Verlosung
 in Baden-Baden, Ziehung am
 31. Dezember etc., Hauptgewinn
 im Werthe von 30000 Mark,
 1,10 Mt.
 sind zu haben in der
 Expedition der „Thorner Presse“.

Russische Gummischuhe

billigst bei **D. Braunstein.**

Zum **Weihnachtsfeste**
empfehlen:

Parfüms
in einzelnen Flaconen,
Parfüms
in eleganten Kartons
Seifen

aus den ersten
Fabriken

Eau de Cologne

„gegenüber“
Eau de Cologne

Nr. 4711,
Eau de Cologne

eigenes Fabrikat,
Kopfbürsten,

Kämme,

Schwämme,

sämtliche
Artikel für die

Toilette.

Anders & Co.

Wachsstock,

gelb u. weiß,
Baumlichte

in Wachs u. Stearin,
Lichthalter,

Zanetta,

Gold- u. Silber-

Schaum.

Sämtl. Gewürze

zum
Kuchenbacken:

Bitronat, Orangeat,
Nosenwasser,

Bitronenöl, Backpulver,
Fischhornsalz

2c. 2c.

Anders & Co.

Malzkästen

zur
Öl-, Aquarell-,

Porzellanmalerei,

sowie

sämtliche Farben,
Pinfel, Paletten,

Malutensilien,
Malwappen,

Malleinwand 2c. 2c.
empfehlen

Anders & Co.

Photographische

Apparate,

Trockenplatten,
Cutwäcker,

Trockenständer,
Kopierrahmen,

Kopierbreitflächen,
Zelloidinpapier,

Goldbäder,
Kartons,

Albums,
Photogr. Postkarten,

2c. 2c.
empfehlen

Anders & Co.

Ausverkauf

8 Coppernikusstrasse 8

(Ecke Seglerstr.)

Günstigste Gelegenheit
zu Weihnachts-Einkäufen.

Laterna magica . p. Stück von 1,00 Mk. an,

Modell-Dampfmaschinen " 1,00 " "

Betriebsmodelle " 0,50 " "

Eisenbahnzüge " 3,50 " "

Induktionsapparate " 3,00 " "

Stereoskope " 1,50 " "

Sperngläser " 8,00 " "

Boupen " 0,10 " "

empfehlen zum bevorstehenden Feste

A. Nauck, und Uhrenhandlung

Seiligegeiststraße 13.

S. Kornblum.

Günstigste Gelegenheit

für

Weihnachts-Einkäufe

in

Trikotagen- u. Wollwaren-

Gros-Geschäft

16 Breitestrasse 16

gegenüber der Brückenstrasse.

Normalhemden, gute Qualität, 1, 1,20, 1,40, 1,75, 2, 2,50,

3 Mark u. s. w.

Camisoles für Herren und Damen 60, 80 Pfg., 1, 1,20, 1,60,

1,80 Mark u. s. w.

Normal-Beinkleider 75 Pfg., 1, 1,50, 2, 4 Mark.

Tändelschürzen 15, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg., 1 Mark.

Theeschürzen, hochlegant garnirt, 1, 1,50, 2, 3 Mark.

Wirthschaftsschürzen 40, 60, 80 Pfg., 1 Mark u. s. w.

Taschentücher in Battist mit bunter Kante Dpb. 1,50 Mark.

Krimmer-Handschuhe 80 Pfg., 1, 1,20, 1,50 Mark.

Corsets,

Herren- Cravatten,

Schleifen, Ballshawls,

Fächer, Schirme.

Dekorationsblumen:

Rosen, Stiel u. Knospe, 5 Pf.

Flieder, Wahn, Georginen, Alee, Wasser-

rosen, Schneeball, Lilien, Nelken,

Schafgarbe, Weidenläschen, Eichenstrauch.

Begonienblätter

in Sammt und Stoff 2c. in größter Auswahl zu

billigsten Preisen.

S. Kornblum,

A. Grünberg's Nachfl.,

16 Breitestrasse 16.

Streng feste Preise.

Linoleum-

Teppiche, Vorlagen, Läufer,

Gummi-Tischdecken,

Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer,

Ia. Petersburger Gummischuhe

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Erich Müller Nachf.,

Breitestrasse 4.

Honigkuchenfabrik.

Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie vielfach prämiirt mit

Ehrendiplomen, Ehrenpreisen, goldenen u. silbernen Medaillen,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihre weltberühmten

Honig- und Lebkuchen,

Spezialität: Katharinchen,

anerkannt vorzügliche Qualität.

Zu **Weihnachtssendungen** nach dem In- und Auslande eignen sich besonders meine

liberal äusserst beliebten und schön sortirten Honigkuchen in

Präsentkisten

zu 10, 8, 6 und 4 Mark.

Bestellungen hierauf bitte frühzeitig zu machen, damit prompter Versandt erfolgen kann.

Täglich frisch in ausgezeichneter Qualität:

Randmarzipan, Theekonfekt u. Makronen, alle Sorten Cakes u. Biscuits.

Linoleum-

Teppiche, -Vorlagen, -Läufer,

Cocos-

Teppiche, -Vorlagen, -Läufer

für Kontore, Esszimmer, Treppen

empfehlen

Carl Mallon, Thorn.

Gust. Ad. Schleh

Breitestrasse 21

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine

Fabrikate in

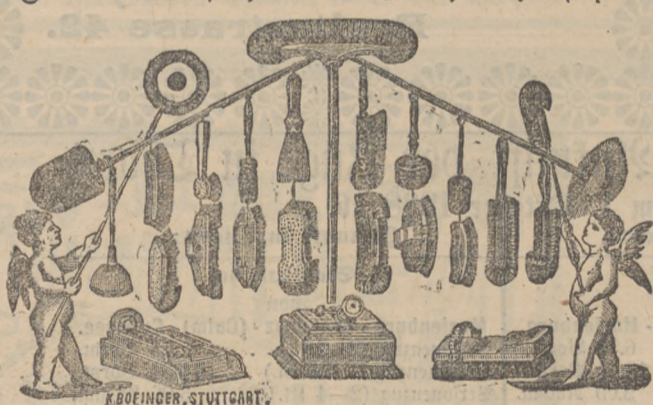
Cigarren und Cigaretten.

Grosses Lager in Etuis, Pfeifen, Dosen, Spitzen.

Importen.

Ranch-, Kau- u. Schnupftabake.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



K. BOEINGER, STUTTGART.

empfehlen ich mein gut fortirtes Bürstenwarenlager, als:

Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten,

Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinder-

besen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,

Gerberstraße 35.

Visitenkarten,

in einfachen wie eleganten Mustern,

zu

Weihnachtsgeschenken

geeignet, fertigt

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Sehr schöne Aepfel
im Garten bei **Schweitzer,**

Fischerstraße 25.

Mieths-Kontrakt-

Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möbl. Zimmer von sofort zu verm.

Zu erfragen in der Exp. d. Btg.

2 möblierte Zimmer, Aussicht Weichsel,

3 mit Burschengelass für 40 Mark,

auch getheilt; 2 u. 1 Zimmer f. 27 u.

21 Mk. zu vermieten Bonifratze 4.

Gut möblierte Wohnung mit

Burschengelass evtl. Pferdebestall

verfügbar, sowie ein möbl. Zimmer

zu vermieten Schloßstr. 4

Möbl. Zimm. 3. v. Coppernikusstr. 24. I.

Katharinenstraße 7.

Gut möbl. Zimmer per 1. Dezember

billig zu verm. Zu erfragen: Parterre.

2 möblierte Zimmer von sofort zu

vermieten eventuell auch heiz-

bares Burschengelass. Gerberstr. 18. I.

Die bisher von Herrn von Slaski

innegehabte Wohnung, bestehend

aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom

1. April zu verm. E. Szymanski.

Herrschastliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1.

April 1899 zu vermieten in unserm

neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern mit Badeein-

richtung und allem Zubehör, renovirt,

zu vermieten. **A. Kirmes.**

Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör zu ver-

mieten Seiligegeiststraße Nr. 16.

Gerichtstraße Nr. 30 ist

eine herrschastliche Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör und

eine kleinere Wohnung von drei

Zimmern sofort zu vermieten. Zu

erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn

Docomé.

Zu meinem Hause Baderstr. 24 ist

vom 1. Januar ev. früher

die 3. Etage

zu vermieten. **S. Simonsohn.**

Eine Wohnung

zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche,

Speisekammer und Abort — alle

Räume direktes Licht — sind vom

1. Januar oder später zu vermieten

in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße 10/12. Badeein-

richtung im Hause.

Baderstraße Nr. 1

ist eine sehr freundliche Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern und

allem Zubehör zum 1. Januar ev.

auch früher zu vermieten.

Paul Engler.

Kleine Wohnungen

zu verm. Blum, Culmerstr. 7, 1 Tr.